Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

299 (23.12.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 299
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
23. Dezember 1935

Die Simson-Waffenwerke in Suhl werden eine gemeinnützige Stiftung

Uebernahme durch Reichsstatthalter Sauckel im Namen des Führers.

DNB. **Erfurt**, 22. Dez. Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke", bisher „Simson & Co." Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmungen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, übernommen worden. Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichskriegsminister dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und den Gauleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Damit ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlußstrich unter einen Fall unerhörter Bereicherung von Juden an öffentlichen Geldern gezogen worden, wie er nur in der November-Republik möglich gewesen ist. Inhaber der früheren Firma Simson & Co. war die der internationalen Hochfinanz angehörige jüdische Familie Simson. Sie konnte während der Systemzeit in geradezu unfaßbarer Weise riesige Gewinne auf Kosten der Steuerzahler mühelos erzielen, nachdem sie durch die Entente aufgrund des Versailler Diktats einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der November-Republik erhalten hatten. Sie haben dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Machtergreifung ist es gelungen, diese Mißstände aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen und insbesondere die vom Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Keppler, eingesetzte deutsche Revisions- und Treuhand-A.G. haben vertragswidrige Uebergewinne von vielen Millionen festgestellt, obwohl man versucht hatte, diese durch eine undurchsichtige Buchführung und durch die Vernichtung von Kalkulationsunterlagen zu verschleiern.

Obwohl auf der einen Seite Uebergewinne erworben wurden, wurden auf der anderen Seite bei der früheren Firma Simson & Co. die niedrigsten Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentlich selbstverständliche soziale Zwecke nie Geld vorhanden. Um den Betrieb in bisheriger Weise fortzuführen, hat man sich entschlossen, die Leitung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nichtarische Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschaltet, während Simson die kapitalmäßige Nutzung des Betriebsertrages weiter verblieb.

Spätere Versuche der Familie Simson, diesen verloren gegangenen Einfluß auf die Werkleitung mit allen möglichen Mitteln wieder zu erlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Uebergewinne der Familie in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Werkes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Juden Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschieden.

Nach der Uebernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sauckel hat dieser den Geschäftsführern Dr. Hoffmann und Beckurts, die durch die jüdischen Bestrebungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, sein vollstes Vertrauen ausgesprochen und sie ersucht, das Unternehmen in dem bisherigen Geiste, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Staat geziemt weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrrädern, Kinderwagen und Maschinenteilen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden.

Die Firma führt fortab den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke" (B.S.W.) Im Zuge dieser Umbenennung wird auch der Bahnhof des Werkes in Heinrichs bei Suhl, der bisher den Namen „Simson-Werke" trug, geändert werden. Dieser Bahnhof wird den Namen „Suhl-Heinrichs-Werk" erhalten.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichen Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichsstatthalter Sauckel und seinen Mitarbeitern von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche übermittelt worden, so von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Heereswaffenamtes und von der Gefolgschaft der B.S.W.-Werke.

*

Besuch Sauckels in den Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerken

DNB. **Suhl**, 22. Dez. Aus Anlaß der Uebernahme der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke Suhl, der früheren Simson-Werke, durch Reichsstatthalter Sauckel, besuchte dieser das Werk am Samstag. Feiertagsstimmung herrschte im ganzen Betrieb. Der blendende Lichtbaum inmitten des weiten Hofes leuchtete hell. Der Gauleiter sprach zunächst zu den leitenden Beamten und Werkmeistern, dann zum Vertrauensrat und bei Besichtigung der vorbildlichen Lehrlingsabteilung spontan auch zum jungen Nachwuchs der Belegschaft über die hohe Aufgabe, die allen Mitarbeitern dieses Werkes aus der Tatsache heraus erwächst, daß hier der erste nationalsozialistische Volksgemeinschaftsbetrieb entstanden ist.

Am gemeinsamen Mittagessen im neuen Gemeinschaftshaus nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter mitten unter der Belegschaft teil. Nach der Mittagspause versammelte sich die Belegschaft im großen Saal. Als Ehrengäste waren die Formationsführer und führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates erschienen, die die feierliche Uebernahme des Werkes miterleben wollten.

Mit ungeheurem Jubel nahm die Belegschaft die Kunde von Gauleiter Sauckel auf, daß der ehemalige jüdische Betrieb dem profitkapitalistischen Uebergewinnstreben einer jüdischen Familie entzogen und der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft dienstbar gemacht wurde. Atemlos lauschten sie den aufklärenden Worten des Gauleiters, der schonungslos den Hergang dieser Angelegenheit offenlegte und die jüdische Lüge zerriß, daß das Werk ein Geschenk der Juden an die Arbeiter bedeute. Er hob dabei hervor, wie schwer der Kampf gewesen sei, bis das Ziel erreicht wurde, die widerrechtlich aus den Steuergroschen des deutschen Volkes erzielten Uebergewinne dem Volke wieder zurückzuerobern.

In seiner Rede, die durch die Beifallszurufe der Belegschaft oft unterbrochen wurde, legte der Gauleiter der Belegschaft dar, daß es mit der Inbesitznahme des Werkes allein nicht getan sei. Er wolle überdies von den ganzen Menschen, von ihrem Fleiß und dem guten Willen im Namen des Führers Besitz ergreifen. So werde dieser Betrieb vorbildlich für alle werden; denn hier solle in Zukunft mehr denn je das Leistungsprinzip entscheiden. Als Nationalsozialist wolle er keine leeren Versprechungen machen, aber eines verspreche er: Im Werk solle sich jeder wohlfühlen und solle jeder erkennen, daß auch die Betriebsleiter und er selbst nichts anderes seien als Arbeiter am Dritten Reich. Sie alle sollten erkennen, daß der Nationalsozialismus es gut mit ihnen meine.

Der Reichsstatthalter schloß seinen Appell mit der Feststellung, daß der Jude und der jüdische Geist aus den Mauern des Werkes verschwunden sind und in Zukunft einzig und allein der Geist Adolf Hitlers, des Führers der deutschen Arbeiter aus Schmach und Schande zu neuer Arbeit, zu wehrhaftem Mut und zur Freiheit herrscht.

Aus der Belegschaft heraus wurden dem Gauleiter, nachdem die Ehrung des Führers verklungen war, spontan Heilrufe ausgebracht, die am deutlichsten zeigten, welche Freude die Arbeiterschaft über den Wechsel empfindet.

Aus Anlaß der Uebernahme des Betriebes durch den Reichsstatthalter stiftete die Firma, um ihre Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft zu beweisen, 1000 Kinderwagen. Der Reichsstatthalter beauftragte die NSV. damit, diese Kinderwagen an würdige und bedürftige Familien zu vergeben, die vom 1. Januar 1936 ab kinderreich werden.

Gauleiter Streicher reicht seinen politischen Gegnern von einst die Hand

DNB. **Nürnberg**, 21. Dez. Gauleiter Julius Streicher hatte am Samstag 15 auf seinen Wunsch aus dem Konzentrationslager in Dachau entlassene ehemalige politische Gegner mit ihren Angehörigen als seine Gäste zu einem bescheidenen Mittagessen gebeten.

In eindringlichen Worten sprach der Frankenführer zu den Entlassenen und legte ihnen dar, warum er gewünscht habe, in dieser Weise mit ihnen zusammenzukommen. Er wisse genau zu unterscheiden zwischen solchen Gegnern, die ehrliche Kämpfer waren und zwischen solchen, die um des materiellen Vorteils willen sich politisch betätigten. Sodann skizzierte er sein eigenes Kämpferleben. Um ihn in den Augen der Arbeiter herabzusetzen, hetze heute die Judenpresse im Ausland gegen ihn und sein Kampfblatt. In dieser Absicht schreibe jene Presse, er habe den „Stürmer" um einen Millionenbetrag verkauft. Aber gerade an dem Erfolg dieser Zeitung sehe man, was durch Unbestechlichkeit und unbeirrbaren Kampf zu erreichen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ermahnte der Gauleiter die Entlassenen, sich jeder Betätigung gegen den heutigen Staat, der doch eigentlich für alle Volksgenossen das Beste wolle, sich zu enthalten. Er wolle in diesem Augenblick als Mensch zu Mensch sprechen und erklären, wer von den Entlassenen in Zukunft hilfesuchend zu ihm komme, dem werde er stets, sofern der Betreffende anständig geblieben, seine Unterstützung angedeihen lassen. Wer aber absolut nach Rußland wolle, dem werde er gern die Fahrt bis zur Grenze bezahlen, damit er in das erträumte Paradies kommen könne. Wer dies wolle, solle sich binnen zehn Tagen melden. Der Frankenführer ließ sich von jedem der Entlassenen über die persönlichen Verhältnisse unterrichten. Sodann wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Nach dem Essen erhielt jeder von der NSV, die die Entlassenen auch vorerst betreuen wird, ein Weihnachtspaket und ein kleines Handgeld.

Riesige Warenhausbrände in England

London, 21. Dez. Die westenglische Hafen- und Industriestadt Cardiff wurde am Freitag abend von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der Spielwarenabteilung zum Ausbruch, kurz nachdem Hunderte von Weihnachtskäufern das Gebäude verlassen hatten. Nach kurzer Zeit war das ganze fünfstöckige Gebäude in Flammen gehüllt. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Gebäudeblock über, in dem sich drei große Geschäfte befinden. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers flog ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschoß des Warenhauses befand, in die Luft. Die Feuerwehrleute mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entluden sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Wenige Minuten später flog die Feuerwerk-Abteilung des Warenhauses in die Luft. Die Hitze war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eiskalten Nacht ihre Mäntel auszogen. Nach einiger Zeit geriet auch die Zentral-Markthalle in Brand. Das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehren der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitag abend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. Zwölf Feuerwehren und 60 Feuerwehrleute, die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es, des Feuers Herr zu werden und das Gebäude zu retten.

Außerordentliche Ratstagung am 10. Januar?

Paris, 21. Dez. Die Pariser Samstagmorgen-Presse sieht als Folge des Rücktritts des englischen Außenministers eine Schwerpunktverschiebung voraus. Frankreich gewinne für Italien an Bedeutung. Andererseits steht sie auf dem Standpunkt, daß nicht der zurückgetretene englische Außenminister Sir Samuel Hoare, sondern eher Ministerpräsident Baldwin an Ansehen verloren habe. Nach dem „Oeuvre" steuert die englische Regierung jetzt auf eine außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrates gegen den 10. Januar hin zu, die als friedliche Kundgebung der Kräfte gedacht sei. Dadurch solle die italienische Regierung verhandlungsbereit gemacht oder wenigstens an einer Störung der Ordnung in Europa verhindert werden.

Das „Journal" und mehrere andere Blätter verwahren sich gegen die Bemerkung Baldwins, daß England bei der Einleitung der Sühnemaßnahmen gegen Italien allein gestanden habe. Dieser gegen Frankreich gerichtete Vorwurf sei ungerecht, denn Frankreich habe seine Gemeinschaftspflicht nicht versäumt.

„Le Jour" macht zu dem Baldwinschen Vorwurf gegen Frankreich darauf aufmerksam, daß England seine Flotte ohne Mobilmachung durch Einstellung der ersten Reserve einsetzen könne, daß Frankreich aber ohne ausdrückliche Mobilmachung nach vorausgegangenem Parlamentsbeschluß sie nicht aufbieten könne.

Das Ende der Privatnotenbanken

Der Schlußstein einer 200jährigen Entwicklung
140 verschiedene Banknoten in Deutschland

WPD. Mit dem Ablauf dieses Jahres werden die vier letzten Privatnotenbanken in Deutschland, die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank, die Württembergische Notenbank und die Badische Bank, das Notenausgaberecht verlieren. Die Reichsbank ist dann das einzige mit einem Notenausgaberecht ausgestattete Institut in Deutschland. Damit ist eine Entwicklung im deutschen Notenbankwesen zum Abschluß gekommen, die sowohl zeitlich wie sachlich fast eine Parallele bildet mit der Verminderung der politischen Bedeutung der deutschen Länder. Das heißt, je größere Fortschritte die Vereinheitlichung des Deutschen Reiches machte, desto mehr büßten die Notenbanken von ihrer früheren Stellung ein.

Die Erkenntnis hat sich zwar schon verhältnismäßig früh durchgesetzt, daß nur eine zentrale Notenausgabe die Gewähr für eine einheitliche Währungs- und Kreditpolitik gibt, die vor allem in Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen oder wirtschaftlicher Schwierigkeiten von staatspolitischem Interesse ist. Das Eigenleben der deutschen Länder war indes so stark, daß erst jetzt die restlose Zusammenfassung der Notenausgabe bei der Reichsbank möglich wurde. Es muß aber gesagt werden, daß seit dem Bestehen einer ersten Zentralgewalt im deutschen Reichsgebiet, dem Norddeutschen Bund, die oberste Machtträgerin stets die Zügel für eine einheitliche Notenbankpolitik in Händen gehabt hat, die allerdings nicht immer im allgemeinen Interesse war.

*

Im 18. Jahrhundert entstanden meist auf Veranlassung von Landesfürsten die ersten Notenbanken, die aber keine größere Bedeutung erlangten. Eine Ausnahme bildete die „Königliche Bank" in Berlin, aus der 1846 die preußische Bank hervorging, die 1875 zur deutschen Reichsbank umgestaltet wurde.

In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm die Neigung zur Gründung von Banken mit Notenausgaberecht zu. Diese Institute beruhten vielfach auf privater Grundlage, zum Teil waren sie unter staatliche Aufsicht gestellt. Ihr Bestreben, über ihr eigentliches Geschäftsgebiet hinaus die Noten im Umlauf zu bringen, führte zu Abneigungen gegen diese Notenüberschwemmung. Es blieb aber erst einer durch den Norddeutschen Bund geschaffenen Zentralgewalt vorbehalten, durch ein Banknotensperrgesetz (1870) die Gründungen von Notenbanken von einer Bundesgesetzgebung abhängig zu machen. Kurze Zeit danach wurde den Einzelstaaten die Ausgabe von Staatspapiergeld untersagt. Nach der Schaffung des Deutschen Reiches durch Bismarck wurde das Banknotensperrgesetz 1872 auch auf Süddeutschland ausgedehnt.

Wie notwendig eine Vereinheitlichung des Notenbankwesens geworden war, geht allein aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1873 an Banknoten und sonstigem Papiergeld im Deutschen Reich 140 verschiedene Arten im Umlauf waren! Wenn die Noten der Privatnotenbanken eingezogen sind, werden einschließlich der Rentenbankscheine jetzt nur noch 13 verschiedene Arten von Banknoten im ganzen Reich Gültigkeit haben. Es bedarf keiner näheren Begründung, welche Erschwerung eine Vielzahl von verschiedenen Banknoten für den Verkehr bedeutet und wie sehr dadurch auch die Geldfälschung gefördert wird. Die Zentralisierung der Notenausgabe bedeutet daher schon von der rein technischen Seite her einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt.

*

Durch das deutsche Bankgesetz von 1875 und die Errichtung der Reichsbank wurde für die Zentralisierung des Notenbankwesens der entscheidende Schritt getan. Nach diesem Gesetz konnte die Befugnis zur Notenausgabe nur durch Reichsgesetz erworben werden. Die Privatnotenbanken wurden unter Beschränkung ihrer Tätigkeit auf ihrem provinzialen oder lokalen Bereich zwar belassen. Den bei Erlaß des Gesetzes vorhandenen 33 Privatnotenbanken wurde jedoch der freiwillige Verzicht auf das Notenrecht nahegelegt, und bis zur Jahrhundertwende haben 25, einige Jahre darauf weitere drei ihr Privileg auf Notenausgabe aufgegeben. Seit dieser Zeit sind also nur noch die vier bereits genannten Privatnotenbanken in Deutschland vorhanden. Mit dem Dawes-Plan schien auch ihre Existenz endgültig aufzuhören, da zunächst nur eine einzige Zentralnotenbank vorgesehen war, man hat sie jedoch aus innerpolitischen Gründen weiter bestehen lassen. Nach dem Bankgesetz von 1924 war ihr Notenausgaberecht insgesamt auf 194 Mill. RM. beschränkt worden. Das sind bei einem gegenwärtigen Geldumlauf (einschließlich Scheidemünzen) von rund sechs Milliarden Reichsmark etwa 3 v. H. Der Anteil der Privatnotenbanken am gesamten Notenumlauf betrug 1873 dagegen über 30 vom Hundert!

Durch Reichsgesetz vom 18. Dezember 1933 erlischt jetzt mit dem 31. Dezember 1935 das Notenausgaberecht der Privatnotenbanken und geht auf die Reichsbank über. Mit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus ist die Reichsgewalt so vollkommen in Deutschland zum Durchbruch gekommen, daß nun auch auf dem Gebiet des Notenbankwesens die Zentralisierung in der obersten Spitze, der Reichsbank, erfolgt. Die Privatnotenbanken in Baden und Württemberg sind bereits als Regionalbanken mit neuen Aufgaben ausgestattet worden. Am 20. Dezember wurde auf der Hauptversammlung der Bayerischen Notenbank das Aufgehen dieses Instituts in der Bayerischen Staatsbank beschlossen. Bezüglich der Sächsischen Bank schweben noch Verhandlungen, die sich auf eine Uebernahme in die geplante Gemeinschaft der Sächsischen Staatsbank mit der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt beziehen dürften.

Wenn nun im Zuge der Zentralisierung der Notenausgabe die Privatnotenbanken verschwinden, so muß man bei gerechter Beurteilung anerkennen, daß diese Institute für die Wirtschaft ihres regionalen Wirkungsbereichs eine fördernde Tätigkeit entwickelt haben, die sie speziell auf Grund vorzüglicher Kenntnisse der Wirtschaftsstruktur ihres Gebietes ausüben konnten. Diese Tatsache findet in den bereits vollzogenen oder geplanten Umwandlungen ihre Anerkennung. Man hat die Institute nicht einfach verschwinden lassen, sondern ihnen auf neuer Grundlage selbständig oder in Verbindung mit anderen Banken ein Weiterwirken ermöglicht. Größtenteils wird auch durch Uebernahme des Mitarbeiterstabes der Privatnotenbanken deren sachliches Können zum Wohl der deutschen Volkswirtschaft weiter verwertet.

H. J. M.

Amerika und die Sanktionen

Neutralitätspolitik und amerikanische Selbstbesinnung

Von Dr Kurt Brecken.

Die gegenwärtige Haltung der amerikanischen Regierung, die sich gemäß der jüngsten Erklärung des Staatssekretärs Hull auf den Kurs einer sogenannten Neutralitätspolitik im italienisch-abessinischen Streitfall festgelegt hat, bildet in den Vereinigten Staaten eine in der Oeffentlichkeit lebhaft umstrittene Frage. Je nach der Einstellung des einzelnen und ganzer Bevölkerungsgruppen zu der immerhin sanktionsfreundlichen Außenhandelspolitik Washingtons wird Stellung genommen, gelobt und getadelt. So hat beispielsweise die italienisch-amerikanische Liga am 16. November des Jahres in einer Entschließung gegen die „sanktionsfreundliche Politik Hulls" Verwahrung eingelegt und die Regierung wissen lassen, daß sämtliche Mitglieder dieser Liga eine Abwehraktion ins Leben rufen würden. Auf der anderen Seite erwartet man ein baldiges Eingreifen Roosevelts gegen alle Amerikaner, die in irgendeiner Form die amtliche Neutralitätspolitik zu durchkreuzen versuchen. Darüber hinaus hofft man sogar, daß der Präsident in seiner Neujahrsbotschaft dem Kongreß Vorschläge unterbreiten wird, deren Ausführung als besonders völkerbundsfreundlich gelten könnte und einen eindeutigen Versuch der Vereinigten Staaten bedeuten würde, durch Stützung der Genfer Sanktionspolitik „eine Angreifernation" auf die Knie zu zwingen.

Um den Sinn derartiger Wünsche und Erwartungen richtig zu verstehen, ist es erforderlich, die Dinge nicht nur vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten, sondern auch von dem der politischen Mentalität des Yankees. Seit der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten gehört es zu den Grundsätzen der politischen Weltanschauung zahlreicher Amerikaner, daß die USA. in der internationalen Politik die Rolle eines Weltgewissens zu spielen haben. Man mag dies als puritanische Schwärmerei oder Anmaßung abtun, fest steht jedoch, daß diese Einstellung in den letzten 150 Jahren oft genug die Außenpolitik Washingtons beeinflußt hat. Man denke an die Abschaffung der Sklaverei, an den propagandistisch geschickt dieser Mentalität angepaßten Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg, an die Einführung der Prohibition, an die Haltung Amerikas gegenüber dem Völkerbund und Haager Schiedsgericht und anderes mehr. Dann kamen die Krisenjahre, der Zusammenbruch der Prosperity-Träume, das Anschwellen der Arbeitslosenheere und mit ihnen Zweifel, ob Amerika seine Weltgewissensrolle ehrlich gespielt habe.

Der heute stark angegriffene Staatssekretär Hull hielt gelegentlich auf einem Bankett ehemaliger Studenten der Cumberland-Universität eine Rede, die schon damals in der Forderung nach einer aktiven internationalen Zusammenarbeit der Nationen zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens gipfelte und allgemein als Annäherung an den Genfer Völkerbund aufgefaßt wurde. Wenn Hull heute einen sanktionsfreudigen Kurs im amerikanischen Außenhandel befürwortet, so bewegt er sich zweifellos in der gleichen Richtung.

Es fehlt jedoch nicht an amerikanischen Stimmen, denen selbst dieser Kurs noch zu „italienfreundlich" erscheint. Die Neuyork Times verstieg sich unlängst sogar zu der Behauptung, mit der jetzigen amerikanischen Neutralitätspolitik diene man letzten Endes doch nur Mussolini und der Verlängerung des afrikanischen Krieges. „Abessinien kann von uns keine lebensnotwendigen Rohwaren beziehen, was hingegen auf Umwegen Italien möglich ist. Weshalb soll England die Kupferausfuhr nach den kriegführenden Ländern einstellen, wenn wir sofort die Stelle Englands einnehmen? Wenn wir Amerikaner diese kurzsichtige Handelspolitik fortsetzen, zwingen wir den Völkerbund zur Verhängung einer maritimen Blockade gegen Italien. Das aber würde den Ausbruch weiterer und größerer Feindseligkeiten bedeuten, in die auch wir verwickelt werden könnten", hieß es dort. Am diesjährigen Waffenstillstandstage warnte auch Präsident Roosevelt jene geschäftstüchtigen Amerikaner, die bereit seien, sich auf Kosten der Maßnahmen zur Herbeiführung des Friedens zu bereichern. Diese Egoisten ständen im krassen Gegensatz zu der überwältigenden Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung, die gewillt sei, mit den Anstrengungen anderer Nationen zur Beendigung des Krieges zu „sympathisieren".

Auch eine solche Erklärung kann als Besinnung auf die amerikanische Rolle des Weltgewissens ausgelegt werden. Man vergesse nicht: Nicht weniger als 52 Mitgliedstaaten des Völkerbundes haben die Waffen- und Kriegsmaterialausfuhr nach Italien ergriffen, 50 die Einfuhr aus Italien verboten und Maßnahmen betreffs ihrer Rohstoffausfuhr ergriffen. Das bedeutet eine einschneidende Verlagerung im Außenhandelsverkehr der Nationen und somit eine Neuordnung der Dinge, der sich auch die Vereinigten Staaten nicht entziehen können.

*

„Wir müssen zur Sanktionspolitik zurück"

Außenpolitische Rede Neville Chamberlains

London, 21. Dez. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt in Birmingham eine große außenpolitische Rede von programmatischem Charakter. Er wiederholte zunächst, daß die Pariser Friedensvorschläge tot und begraben seien und nicht mehr zum Leben erweckt werden würden, und sagte dann:

„Ich vermute, daß für den Augenblick **alle Versuche einer friedlichen Regelung als beendigt betrachtet werden müssen. Wir müssen daher zur Sanktionspolitik zurückkehren.** Ich vertraue darauf, daß die Völkerbundsstaaten zeigen werden, daß sie gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der gegen irgend einen Völkerbundsstaat unternommen werden könnte."

Die Rede des Schatzkanzlers klang in der Forderung aus, daß England mit Macht aufrüsten müsse, um seine kollektiven Sicherheitsverpflichtungen erfüllen zu können. In diesem Zusammenhang sagte er u. a.:

„Wenn wir mitwirken wollen, den Völkerbund zu einem wirklich erfolgreichen Werkzeug für die Erhaltung des Friedens zu machen, dann müssen wir uns in die Lage versetzen, unsere Verpflichtungen zu erfüllen und jeder Gefahr, die aus ihnen erwachsen kann, entgegenzutreten. Wir müssen das tun, und wenn andere Staaten dasselbe tun und zeigen, daß auch sie bereit sind, ihren Anteil an dem Risiko zu übernehmen, dann wird das Risiko selbst verschwinden. Welche Art von Druck auch der Völkerbund in Zukunft auf einen Angreifer ausüben mag — das letzte Hilfsmittel und die Tatsache, die den Ausschlag gibt, ist Gewalt und nichts anderes. Solange ein Angreifer nicht überzeugt ist, daß ihm eine Gewalt gegenübersteht, die zu groß ist, daß er ihr Widerstand leisten könnte, solange wird es niemals irgend eine Sicherheit geben. Es wird die Pflicht der britischen Regierung in den kommenden Jahren sein, unsere Verteidigungsrechte wieder auf einen Stand zu bringen, der uns das Gefühl gibt, daß nicht nur die Sicherheit dieses Landes und der großen Handelsstraßen zwischen England und den anderen Mitgliedern des britischen Weltreiches, von denen unser Fortbestand abhängt, gewährleistet ist, sondern daß wir auch in der Lage sind, unserem kollektiven Vorgehen beim Völkerbund Rückhalt zu verleihen."

*

Zwischen Rom und London

Paris, 22. Dez. „Temps" bedauert erneut, daß Baldwin im Unterhaus die englisch-französischen Friedensvorschläge für vollkommen tot erklärt habe. Das trüge zur Klärung der Lage nicht viel bei, und von der Weiterentwicklung könne man sich daher fürs erste kaum ein Bild machen. Hätte die italienische Regierung nicht den Fehler begangen, so lange auf ihre Antwort zu den englisch-französischen Vorschlägen warten zu lassen, hätten die Dinge vielleicht einen ganz anderen Weg genommen, und der Völkerbund stünde heute nicht vor dem Nichts, was seine weiteren Aufgaben ungemein erschwere. Das Blatt befaßt sich dann mit der Rede von Austen Chamberlain im Unterhaus und von Neville Chamberlain in Birmingham. Es ist geneigt, in Neville Chamberlain den künftigen englischen Außenminister zu erblicken.

Zu der auch in der Rede erwähnten englischen Umfrage über militärische Unterstützung Englands durch andere Sanktionsmächte erklärt „Temps": Diese Frage richte sich nicht an Frankreich. **Der gegenseitige Beistand, wie er sich aus dem Völkerbundsvertrag ergebe, sei bereits in der zweiten Hälfte des Oktobers zwischen England und Frankreich geregelt und festgelegt worden.** Diesmal handle es sich lediglich um die übrigen Mittelmeermächte, die Mitglieder des Völkerbundes seien, um Spanien, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei und den Irak, die ebenfalls an die Genfer Satzungen gebunden seien. Gerade diese kleineren Staaten seien an der vollkommenen Befolgung der Satzungen der Genfer Einrichtung interessiert. Sie müßten aber auch wissen, daß Genf ihnen nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auferlege, die sie in Stunden der Krise auf sich nehmen müßten. Es handle sich hierbei also um eine grundsätzliche Frage, auch die Skandinavier täten gut, sich dies zu überlegen.

Die „Liberté" meint, daß das Fehlen an Logik, das sich in England bemerkbar gemacht habe, auch auf andere Länder übergegriffen habe. Der Große Faschistische Rat habe festgestellt, daß Italien mit unbeugsamem Willen sein Vorgehen fortsetzen wolle. Frankreich wolle bestimmt nicht den Krieg. Es habe alles unternommen, um den afrikanischen Streitfall beizulegen. Mit Ausnahme einiger berufsmäßiger Hetzer sei das französische Volk und seine Regierung gewillt, unter allen Umständen den Frieden aufrechtzuerhalten. Im Falle eines italienischen Angriffes aber sei Frankreich durch die Satzungen des Völkerbundes und durch zusätzliche Besprechungen über den Beistand zu Lande, zu Wasser und in der Luft an London gebunden.

Sowjetrußland, dessen Haß gegen die Faschisten die Arbeit Englands in Genf erleichtert habe, gieße weiter Oel ins Feuer, und der Völkerbund, der eigentlich den Frieden hätte sichern sollen, ermutige zum Kriege.

*

Rom, 22. Dez. Der Umstand, daß die Mitteilung über die Sitzung des Großen Faschistischen Rates keine Stellungnahme Italiens zu den französisch-englischen Vermittlungsvorschlägen enthält, wird von amtlicher italienischer Seite mit dem Hinweis darauf erklärt, daß die internationalen Ereignisse in London und Genf Italien jeder Antwort enthoben haben. Nachdem eine der beiden Regierungen, die Mussolini den Plan unterbreiteten, wieder davon zurückgetreten sei, und ihn als nicht mehr bestehend bezeichnet habe, habe sich eine nachträgliche Antwort oder gar die Anmeldung von Vorbehalten erübrigt.

*

Entschließung des Großen Faschistischen Rates

„Italien setzt seine Aktion zur Erreichung der von Mussolini vorgezeichneten Ziele entschlossen fort"

Rom, 21. Dez. Der Große Faschistische Rat, der am Freitag abend um 10 Uhr zusammengetreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 18. Januar vertagt.

Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Faschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte".

Folgende Entschließung ist durch Zuruf angenommen worden:

„Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer **in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt,** indem es mit der Goldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstands- und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzhemden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbeugsamer Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Geschicke des Vaterlandes vorgezeichneten Ziele fortgesetzt wird."

Schließlich hat der Große Faschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, vorgelegt worden war. In dieser Erklärung heißt es, daß die faschistischen Verbände der Industrie und der Landwirtschaft, sowie der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeiter als sichere Wortführer aller Kategorien der in die syndikalistische Organisation des Regimes eingegliederten Arbeiter am Ende des ersten Monats des „Wirtschaftskrieges" erklären, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandswillens der organisierten Massen mit dem Andauern des vergeblichen Erstickungsversuches weiter zunimmt, daß ferner die italienischen Erzeuger unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit ergreifen, um eine immer größere wirtschaftliche Autarkie zu verwirklichen, die sie in höchstem Grade von den Formen der Abhängigkeit vom Auslande befreit, die eine schwere Belastung für die Freiheit und die Unabhängigkeit des italienischen Volkes bilden. Die erwähnten Verbände wollen ihre eigene Tätigkeit im Rahmen der von der faschistischen Partei vorbereiteten und geleiteten Aktion erhöhen, insbesondere in bezug auf Kosten- und Preisgestaltung, eine rasche und greifbare Aktion, die das korporative System mächtig fördert und die Wirtschaftspolitik in diesem entscheidenden Augenblick im Gleichgewicht hält.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Weitere italienische Truppensendungen nach Lybien?

London, 21. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, Nachrichten aus Italien zufolge werde zur Zeit die baldige **Entsendung einer weiteren mechanisierten Division nach Benghasi** von der Lybischen Wüste vorbereitet. Die augenblickliche genaue Stärke der italienischen Streitkräfte in Lybien sei schwer zu berechnen. Mussolini habe zwar vor einigen Wochen seine Absicht mitgeteilt, eine Division aus Lybien zurückzuziehen, und es sei auch bekannt, daß gewisse Einheiten zurückgezogen wurden. Aber ein klarer Beweis, daß die gesamte Division Afrika verlassen habe, sei niemals vorhanden gewesen. Vielmehr wisse man, daß mehrere hundert Motorfahrzeuge verschiedener Typen in der Zwischenzeit von Italien nach Lybien gesandt worden seien. **Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte sei längs der ägyptischen Grenze versammelt,** und man sage, daß sie ungefähr dreimal so stark sei wie die gesamten britischen Streitkräfte in Aegypten.

*

Englische Erkundigungen bei den Mittelmeermächten

Die Frage militärischer Sühnemaßnahmen

London, 21. Dez. Wie verlautet, hat die britische Regierung **mit mehreren Völkerbundsstaaten Fühlung genommen, um festzustellen, bis zu welchem Grade die Staaten bereit seien, ein angegriffenes Land nicht nur mit dem Mittel wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen, sondern auch militärisch zu unterstützen.**

Reuter glaubt annehmen zu können, daß in erster Linie Mittelmeermächte wie Spanien, Jugoslawien und Griechenland befragt worden sind.

Die Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung der Völkerbundsstaaten im Falle eines Angriffes wird von der Morgenpresse als Kernfrage der zukünftigen Entwicklung im italienisch-abessinischen Streit bezeichnet. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, die Frage, welche Beiträge andere Völkerbundsstaaten zur kollektiven militärischen Sicherheit leisten wollen, sei bisher neben Frankreich an Jugoslawien, die Türkei, Spanien und Griechenland gerichtet worden. Diese hätten zwar ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich an der praktischen Unterstützung in diesem weiteren Sanktionsabschnitt unter Art. 16 der Satzung zu beteiligen, aber alle hätten aus Erwägungen dieser oder jener Art betont, es sei unwahrscheinlich, daß sie sofort aktive Schritte unternehmen könnten. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" meldet, **mit Frankreich sei eine Vereinbarung zwischen der französischen und britischen Admiralität vorhanden, daß die britische Flotte notfalls die Bizerta und andere französische Mittelmeerhäfen benützen könnte.**

Die Zurückhaltung Frankreichs, in einen Streit mit Italien verwickelt zu werden, habe bisher wenig Vertrauen eingeflößt. Was die anderen Mittelmeermächte angehe, so müsse bedacht werden, daß ihre Mitarbeit wegen ihrer geringen Flottenstärke weniger für einen Einsatz in Betracht komme. Ihre Zustimmung und ihre Mitarbeit sei mehr das Sinnbild einer kollektiven Maßnahme. Außerdem bezögen sich die bisher abgegebenen Versicherungen nur auf die gegenwärtige Lage, in der nur die milderen Sühnemaßnahmen in Kraft sind. Wie sich die Mächte aber **im Falle des Oelausfuhrverbotes** verhalten würden, sei eine Frage, die noch ernstlich erwogen werden müsse. Es sei allgemein bekannt, daß Laval trotz seiner vorherigen Versicherungen Sir Samuel Hoare gegenüber nicht dafür habe einstehen können, was sich ereignen werde, wenn die Oelsanktionen einen Angriff Italiens auf die britische Flotte zur Folge haben würde. Eine **Klarstellung der französischen Stellungnahme** sei daher äußerst wichtig, bevor England weitere Schritte in der Frage der Oelsanktionen unternehmen könne. Ein Meinungsaustausch darüber werde mit Paris wahrscheinlich sofort nach der Ernennung des neuen englischen Außenministers beginnen.

*

Dem spanischen Außenminister von englischen Erkundigungen nichts bekannt.

DNB. **Madrid,** 22. Dez. Die spanische Presse beschäftigt sich am Sonntag in der Hauptsache mit der Weihnachtslotterie. Kein einziges Blatt bringt eine Stellungnahme zu den englischen Erkundigungen bei den Mittelmeermächten wegen eines möglichen militärischen Beistandes im Zusammenhang mit den Sühnemaßnahmen gegen Italien. Der spanische Außenminister, der in dieser Angelegenheit befragt wurde, erklärte, er wisse von nichts.

*

Die Türkei und die Verschärfung der Lage im Mittelmeergebiet.

DNB. **Istanbul,** 22. Dez. Die englische Umfrage wegen der Beteiligung der Mittelmeerstaaten an etwaigen militärischen Sühnemaßnahmen gegen Italien und die bejahenden Antworten dieser Staaten, darunter auch die Türkei, sind hier nur durch ausländische Pressemeldungen bekannt geworden. Die Meldungen haben hier größtes Aufsehen erregt, zumal gleichzeitig die Absicht der türkischen Regierung bekannt gegeben wurde, sich vom Parlament alsbald einen Sonderkredit von 22½ Millionen Türkpfund zu beschaffen und Flugzeuge bewilligen zu lassen. Ueber die mutmaßliche türkische Haltung bei einem militärischen Vorgehen des Völkerbundes gegen Italien gibt ein Artikel des Abg. Yunus Nadi in der Zeitung „Cümhuryt" Auskunft. Nadi, der häufig das Sprachrohr der Regierung ist, und sich gegenwärtig in Ankara befindet, gibt seinem Artikel die Ueberschrift „Eine abessinische Frage? Nein, eine grundsätzliche Frage der Gerechtigkeit" und fragt dann, ob man es dulden könne, daß Großmächte ohne Anlaß schwächere Staaten überfielen. Die Antwort hierauf findet der Verfasser in dem Wunsche, jetzt müsse es sich ein- für allemal zeigen, ob sich der Völkerbund Gehör verschaffen könne, wenn nötig auch mit militärischen Machtmitteln. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo Genf Krieg führen müsse, um die kollektive Sicherheit zu gewährleisten. Man könne nicht verlangen, daß England allein den Krieg erkläre. Der Konflikt beschränke sich nicht mehr auf Italien und Abessinien, sondern es handle sich nunmehr um die Aufrechterhaltung des neuen Systems der kollektiven Sicherheit, und der Völkerbund könne nicht zögern, zu zeigen, daß er dieser Lage gewachsen sei.

Keine englische Note an Griechenland?

DNB. **Athen,** 22. Dez. Die Oeffentlichkeit ist über die Entwicklung der internationalen Lage sehr beunruhigt. Die amtlichen Kreise halten mit Aeußerungen über die Haltung Griechenlands sehr zurück. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Generalstab und das Außenministerium die Lage ernstlich prüfen.

Wie zuverlässig verlautet, hat die evtl. Unterstützung Englands durch Griechenland nicht den Gegenstand einer englischen Note an Athen gebildet. Der englische Gesandte hat bei seinem Besuch beim Ministerpräsidenten und Außenminister lediglich die Frage gestellt, welche Ansicht die griechische Regierung über die internationale Lage habe.

*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italiens Königin opfert ihren Ring.

Der 18. Dezember stand in Italien im Zeichen der goldenen Eheringe, die von der Bevölkerung auf dem Altar des Vaterlandes geopfert wurden. Den Anfang machte die Königin selbst, die hier ihren goldenen Ehering am Denkmal des Unbekannten Soldaten niederlegt. Ebenso wie die anderen Frauen hat sie dann einen Stahlring erhalten.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Eden aussichtsreichster Anwärter?

London, 21. Dez. Völkerbundsminister Eden ist aus Genf nach London zurückgekehrt. Er begab sich sofort zum Ministerpräsidenten Baldwin und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm. Das der Regierung nahestehende Blatt Daily Telegraph meldet, daß Eden der aussichtsreichste Anwärter auf den freigewordenen Posten des Außenministers sei. Als mögliche Kandidaten werden ferner nur noch der Schatzkanzler Neville Chamberlain und sein Halbbruder Sir Austen Chamberlain genannt. Das Blatt meint, daß die Ernennung Chamberlains zum Außenminister allgemeine Zustimmung finden würde. Mit guter Begründung könne jedoch mitgeteilt werden, daß er das Amt des Schatzkanzlers behalten wolle. Die Entscheidung Baldwins über die Neubesetzung wird voraussichtlich während des Wochenendes erfolgen.

*

Eden Außenminister

London, 22. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Völkerbundsminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Außenminister ernannt worden. Der Posten eines Völkerbundsministers wird nicht neu besetzt.

Außenminister Anthony Eden.

DNB. **London,** 22. Dez. Anthony Eden, der neue englische Außenminister, wurde am 12. Juni 1897 geboren. Er studierte in Eton und Oxford, wo er seine Schlußprüfungen in orientalen Sprachen mit Auszeichnung ablegte. Seine Studienzeit wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Mit 18 Jahren zog es ins Feld und kämpfte in Flandern und an der französischen Front mit Auszeichnung.

Im Jahre 1923 wurde Eden als konservativer Abgeordneter für Warwick in das Unterhaus gewählt. Seine politische Laufbahn begann der neue Außenminister im Jahre 1924 als parlamentarischer Privatsekretär des Unterstaatssekretärs im Innenministerium. Von 1926—1929 war er parlamentarischer Privatsekretär des damaligen Außenministers Sir Austen Chamberlain. Der ersten nationalen Konzentrationsregierung, die im August 1931 gebildet wurde, gehörte er als Unterstaatssekretär im Außenamt an. In dieser Eigenschaft vertrat er den damaligen Außenminister Sir John Simon mehrfach in Genf beim Völkerbund. Um ihm die Möglichkeit zu geben, seine gesamte Tätigkeit auf Völkerbundsfragen zu konzentrieren, wurde er im Jahre 1934 zum Lordsiegelbewahrer ernannt. Im Juni 1935 erhielt er Kabinettsrang als Völkerbundsminister. Er unternahm im Auftrag der englischen Regierung mehrfach Reisen nach den wichtigsten europäischen Hauptstädten. Im März 1935 besuchte er gemeinsam mit Simon Berlin. In der letzten Zeit trat Eden besonders bei den Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Konflikt hervor und vertrat in Genf die britische Völkerbundspolitik.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz

Wiedereroberung von Makalle?

Addis Abeba, 22. Dez. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen Teile der Heeresgruppe Ras Seyoums mit größeren Truppenabteilungen die Stadt Makalle und die umliegenden Gebiete zurückerobert haben. Eine Nachprüfung der Richtigkeit der Meldungen von Addis Abeba aus ist zur Zeit noch nicht möglich.

Von abessinischer Seite werden weitere Einzelheiten über den Verlauf der Kämpfe an der Nordfront im Schire-Gebiet verbreitet. Danach handelt es sich um eine Schlacht, die am 15. und 16. Dezember in der Nähe von Degaschah und Endastlaß, ungefähr 50 Kilometer westlich von Aksum, stattgefunden hat. Die Abessinier berichten, daß es ihnen gelungen sei, die italienischen Stellungen bei Degaschah zu nehmen. Sodann hätten sie zu einem zweiten Angriff gegen die stark befestigten und von den Italienern erbittert verteidigten Stellungen bei Endastlaß angesetzt. Im Verlauf dieser zweitägigen Kämpfe sollen den abessinischen Meldungen zufolge auf italienischer Seite ungefähr 150 Mann und einige zwanzig Offiziere von den weißen Truppen und über 200 eingeborene Askaris gefallen sein. Die Abessinier behaupten ferner, außer den bereits gemeldeten zehn Tanks und 28 Maschinengewehren noch weitere 17 Tanks und 50 Maschinengewehre sowie eine große Anzahl von Gewehren und einige tausend Schuß Munition erbeutet zu haben.

*

Italienischer Bericht

Asmara, 22. Dez. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach hier vorliegenden Meldungen von der Front sind starke abessinische Streitkräfte zwischen Quoran und dem Aschangi-See am Freitag von italienischen Bombenflugzeugen bombardiert worden. Die Meldungen besagen, daß viele Zelte infolge des Bombardements in Brand gesetzt wurden. Die Bombenflugzeuge hätten unter starkem abessinischem Luftabwehrfeuer gelegen. Ueber die Kämpfe in der Gegend um Abbi Addi auf der Hochebene von Tembien hört man von maßgebender Seite, daß sie im wesentlichen aus heftigen Nahkämpfen zwischen starken abessinischen Truppen und weißen sowie Eingeborenen-Abteilungen der italienischen Armee bestanden haben sollen. Die italienischen Verluste werden hier mit zwei Toten und 15 Verwundeten angegeben. Die abessinischen Verluste sollen sich auf mehrere hundert Tote und viele Verletzte beziffern. Die Abessinier sollen auf dem Kampfplatz viele Waffen zurückgelassen haben.

Zur Lage in Fernost

Scharfe antijapanische Rede Senator Pittmans

Washington, 21. Dez. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Pittman, hielt vor seiner Rückkehr nach Washington in Nevada eine aufsehenerregende Rede, in der er erklärte, daß Japan die Welt erobern wolle. Senator Pittman, der zu den führenden Persönlichkeiten der regierenden demokratischen Partei gehört, führte u. a. aus, daß die Vereinigten Staaten unweigerlich in einen **Verteidigungskrieg im Stillen Ozean verwickelt werden würden, wenn die derzeitige japanische Regierung am Ruder bleibe.** Er behauptete, daß die Eroberung Chinas der erste Schritt sei, dem ein japanischer Einfall auf den Philippinen und Hawai und an der Westküste der Vereinigten Staaten folgen werde. Er ging so weit, sogar von der Gefahr einer Besetzung der Westküste Mexikos und Südamerikas durch Japan zu sprechen.

Er erklärte, daß der Tag kommen werde, an dem Amerika um sein Dasein gegen Japan kämpfen müsse. Es könne vor Japans Vordringen entweder immer weiter zurückweichen oder sich entscheiden, Japan zu erklären, „bis hierher und nicht weiter". Senator Pittman verwies darauf, daß der Völkerbund versagt habe und Japan mit den Bindungen Englands in Europa und der pazifistischen Gesinnung in Amerika rechne. Er schloß mit den Worten: „Nur vor einem hat Japan Angst und das ist die Zusammenfassung der britischen und amerikanischen Flotte. Wenn die beiden Flotten gleichzeitig in der Nähe Japans Manöver abhalten sollten, so würde Japan klein beigeben, ohne daß wir einen Schuß abzugeben brauchten."

In maßgebenden Kreisen in Washington werden die Ausführungen von Senator Pittman nicht ernstgenommen. Man betont, von der Rede vorher keine Kenntnis gehabt zu haben.

Umbildung der Regierung Stojadinowitsch

Ausscheiden der Serbisch-Radikalen.

DNB. **Belgrad,** 22. Dez. Das Kabinett Stojadinowitsch wurde am Sonntag umgebildet. In der Nacht auf Sonntag waren der Minister für öffentliche Arbeiten Potpitsch u. der Minister für Sozialpolitik und Sport, Komnenowitsch, zurückgetreten. An ihrer Stelle wurden die früheren Minister Zwetkowitsch und Koschulj ernannt.

Zwetkowitsch war vor sieben Jahren im Kabinett Wukitschewitsch Kulturminister und Koschulj im letzten Kabinett Jeftitsch Minister für öffentliche Arbeiten. — Die Kabinettsumbildung wurde durch einen Vorstoß des Hauptausschusses der Serbisch-Radikalen Partei veranlaßt. Die Radikalen waren seit längerer Zeit mit der Politik des Ministerpräsidenten unzufrieden und arbeiteten auf seinen Sturz hin. Sie waren bestrebt, auch die Minister Koroschetz und Spaho, die in der Regierung die slowenische Partei und die bosnischen Muselmanen vertreten, zum Rücktritt zu bewegen. Obwohl diese Bemühungen gescheitert waren, beschloß der radikale Hauptausschuß, der Regierung seinerseits die weitere Unterstützung zu versagen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Atza Stanojewitsch, veröffentlichte am Samstag ein Schreiben an die Parteiorgane, in dem er den Bruch mit der Regierung mitteilt. Infolgedessen schieden die Vertreter der Radikalen aus der Regierung aus.

Ministerpräsident Stojadinowitsch ergänzte sein Kabinett aus den Kreisen der Skuptschina, die am 5. Mai d. J. unter der Regierung Jeftitsch gewählt worden war. Der neuernannte Minister Koschulj war in der Skuptschina Präsident des Finanzausschusses, während Zwetkowitsch Vorsitzender der Regierungspartei war, die sich bisher auf die Serbisch-Radikalen, die slowenische Volkspartei und die bosnischen Muselmanen gestützt hatte. Durch die Kampfansage des radikalen Hauptausschusses hat sich die parteimäßige Grundlage der Regierung und der Regierungspartei verengt.

Appell der 100000 SA-Männer

Zum letzten Mal in diesem Jahre waren am Sonntag vormittag die SA.-Männer der Gruppe Südwest, 100 000 an der Zahl, in Stadt und Land zum Appell angetreten, um die Worte ihres Gruppenführers Hans Ludin zu hören, die die Sender Stuttgart, Freiburg und Frankfurt bis ins abgelegenste Dorf, wo immer Männer der SA. und der SAR. standen, übertrugen. Gruppenführer Ludin dankte den SA.-Männern für ihre treue Pflichterfüllung und ordnete über die kommenden Feiertage einen zweiwöchigen Urlaub an. Mit Worten tiefster Dankbarkeit und größter Anerkennung gedachte der Gruppenführer der Frauen und Mütter der SA.-Männer, die auch ihrerseits große Opfer bringen mußten. Dann gedachte der Redner in Treue des Führers. Die SA., so betonte er weiter, ist etwas Erstmaliges und Einmaliges. Sie ist kein Teil der Wehrmacht, keine Polizei und trotzdem kein Verein. Freiwillig und freudig und in soldatischer Zucht erfüllt der SA.-Mann seine Pflicht gegenüber Führer und Volk. Hoffnungsvoll und mutig marschiert die SA. ins neue Jahr. Mit nochmaligem Dank und den besten Wünschen fürs neue Kampfjahr entließ der Gruppenführer seine SA. Der Appell, der von Märschen und Sprechchören umrahmt war, wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Vom Luftschiff „Graf Zeppelin" und LZ. 129

Friedrichshafen, 21. Dez. Letzter Tage wurde, wie die Verbo-Presse berichtet, mit der Winterüberholung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" begonnen. Der Teil der Hülle längs des Kiels des Tragkörpers ist abgenommen und bereits sind schon einige Gaszellen entleert. Inzwischen war man in der Wasserstoffgasfabrik auf dem Zeppelingelände während der letzten Tage mit der Fabrikation des Wasserstoffgases als Traggas für das neue Luftschiff „LZ. 129" tätig. Der große Gaskessel mit 20 000 Kubikmeter Inhalt ist gefüllt und auch in der Speicheranlage sind 20 000 Kubikmeter Wasserstoffgas für „LZ. 129" aufgespeichert, also insgesamt 40 000 Kubikmeter Wasserstoffgas. Diese betragen aber nur ein Fünftel der Gasmenge, die das neue Luftschiff benötigt. Noch ist das neue Schiff im Bau nicht fertig. Mit der Füllung der Gaszellen kann vor drei Wochen nicht begonnen werden. Deshalb ist die Wasserstoffgaserzeugung vorläufig eingestellt.

Baden

hld. **Karlsruhe,** 21. Dez. (Evangl. Kirchendienstnachrichten.) Ernannt (auf sechs Jahre) wurden: Pfarrer Heinrich Kampp in Heidelberg-Neuenheim zum Dekan des Kirchenbezirks Heidelberg auf 1. Dezember 1935 und Pfarrer Andreas Schühle in Durlach (Südpfarrei) zum Dekan des Kirchenbezirks Durlach auf 1. Januar. 1936.

Freiburg, 21. Dez. (Tödlicher Unfall.) An der Postpaket-Verladestelle am Freiburger Hauptbahnhof ereignete sich am Freitag früh ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer forderte. Die Beamten waren mit dem Ausladen eines Eisenbahnwaggons beschäftigt. Vom Eisenbahnwaggon bis zum Aufbewahrungsort werden die Pakete mit einer sogenannten Laderolle befördert. Während des Ausladens kam eine rechtzeitig signalisierte Rangierlokomotive mit einem weiteren Waggon Postpaketen angefahren. Die Beamten wollten die Laderolle noch wegziehen, als die Lokomotive, die sehr langsam fuhr und schon stark abgebremst hatte, auf den stehenden Bahnpostwagen auffuhr. Dabei wurde die Laderolle zur Seite geschoben und der Postschaffner Duffner zwischen den Steinpfeiler der Tür und die Laderolle eingeklemmt. Duffner erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er in der Klinik starb.

Kandern, 21. Dez. (Neues Kriegerdenkmal.) Für das neue Kriegerdenkmal in Kandern ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Das Preisgericht hat von den eingereichten Entwürfen dem Bildhauer Albert Bollin-Freiburg den ersten Preis zuerkannt, den zweiten Preis erhielt Kunsthandwerker Bampi-Kandern.

Mudau b. Buchen, 22. Dez. (Brand.) Die Scheune des Landwirts Robert Dambach wurde samt Vorräten ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Hesselhurst, 22. Dez. (Tabakhandel.) Dieser Tage gelangte der Hauptteil der hiesigen Sandblätter zur Verwiegung. Die angelieferte Ware wurde, dem alten Ruf unseres Ortes als Spitzengemeinde Deutschlands entsprechend, in einheitlich hervorragender Beschaffenheit zur Ablieferung gebracht, was daraus am besten ersichtlich ist, daß bei sämtlichen fünf Pflanzergruppen nicht ein einziger Ausstand zu verzeichnen war. Zum Grundpreis von 97 RM je Zentner wurden Zuschläge bis zu 15 Prozent gewährt.

Hornberg i. Schwarzw., 22. Dez. (Ueberfahren.) Am Freitag morgen ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein schwerer Unfall. Am Eingang des Rebbergtunnels war der Bahnarbeiter Christian Schwarzwälder von Gutach mit dem Reinigen einer Weiche beschäftigt. Als der fahrplanmäßige Personenzug aus der Station fuhr, trat Schwarzwälder auf das Nebengleis. In diesem Augenblick kam auf dem Nebengleis eine Leerlokomotive aus dem Tunnel. Schwarzwälder wurde von der Maschine erfaßt und war sofort tot.

Nimburg a. K., 22. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Die in den 30er Jahren stehende Ehefrau des Arbeiters Karl Wolfsperger stürzte vor einigen Tagen von einer Leiter und brach einen Arm. In der Klinik in Freiburg ist die Frau nunmehr gestorben. Vermutlich dürfte eine Blutvergiftung den raschen Tod herbeigeführt haben.

Vom Hotzenwald, 21. Dez. (Getreidereinigungsanlage.) Bei einer landwirtschaftlichen Besprechung des bäuerlichen Versuchsringes, die dieser Tage in Hänner abgehalten wurde, kam man überein, im nächsten Jahr eine fahrbare Getreidereinigungsanlage durch die Ortschaften des Hotzenwaldes zu führen, um jedem Bauer gegen geringes Entgelt die Möglichkeit zu geben, sein Getreide reinigen und zugleich beizen lassen zu können.

Rheinfelden (Baden), 21. Dez. (Tödlicher Verkehrsunfall.) In Rheinfelden (Schweiz) verunglückte am Donnerstag der in dem Zimmergeschäft Albiez beschäftigte Emil Haßler tödlich. Beim Einbiegen in die Hauptstraße kam ihm ein Auto entgegen, ein Ausweichen war nicht mehr möglich, sodaß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Haßler war sofort tot.

Donaueschingen, 21. Dez. (Abgestürzt.) Bei einem Neubau brach ein Gerüstbrett, wodurch einige auf dem Brett stehende Arbeiter etwa sechs Meter tief abstürzten. Drei Arbeiter wurden erheblich verletzt.

Miltenberg (Odenwald), 21. Dez. (Zu Tode gedrückt.) Der Landwirt Hubert Ruf in Bürgstadt ist einem schweren Unglücksfall zum Opfer gefallen. Auf der Heimfahrt mit seinem Fuhrwerk hatte er die Deichsel des Wagens in der Hand als er die Herrschaft über die hochbeladene Fuhre verlor. Der Wagen rutschte in den Straßengraben und Ruf wurde zwischen dem Vorderwagen und einer Mauer eingeklemmt. Hierbei zog er sich so schwere innere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

Vom 18.—22. 12. lief die Aktion der Hitlerjugend. Trotz Wind und Wetter, Schnee und Kälte waren Buben und Mädels unermüdlich bei der Arbeit, ihr Weihnachtsreiterlein zu verkaufen. Der Einsatz der Jugend hat zu einem großen Erfolg geführt. Restlos sind die Reiterlein abgesetzt worden und haben dazu beigetragen, Not zu lindern, Freude zu spenden.

NSV-Bildarchiv Gau Baden
Phot. Allgeier

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Volksweihnachten 1935 in der Landeshauptstadt

10 000 Kinder wurden beschenkt. — Reichsstatthalter und Kultusminister bei der Weihnachtsfeier.

bld. **Karlsruhe,** 22. Dez. Die Landeshauptstadt stand am heutigen Sonntag im Zeichen der großen Volksweihnachtsfeiern. Im Rahmen der WHW-Aktion der HJ sammelten in den Straßen und in den Häusern die Angehörigen der HJ und deren Untergliederungen des BdM und des Jungvolkes für unsere bedürftigen Volksgenossen. An der Spitze sah man auf den öffentlichen Plätzen und in den Lokalen den Gebietsführer Kemper sammeln. Um 11 Uhr fanden auf den größeren Plätzen der Stadt musikalische Darbietungen statt. Die bekannte Karlsruher Schüler- und HJ-Bannkapelle konzertierte am Kaiserplatz. Der „Goldene Sonntag" brachte natürlich in den Nachmittagsstunden eine große Anzahl von Volksgenossen auch aus dem Lande nach der Hauptverkehrsstraße und so nahm es kein Wunder, daß zu dem großen öffentlichen Weihnachtskonzert auf dem Adolf Hitler-Platz sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, die den gesanglichen und musikalischen Darbietungen von Weihnachtsliedern lauschten. Die Darbietungen erfolgten durch den Musikzug der SA-Motorstandarte 53, des Karlsruher Handharmonikaspielrings und des Männergesangvereins „Silcherbund".

Um die 7. Abendstunde fanden in mehreren großen Lokalen die Weihnachtsfeiern der Partei statt, woselbst im ganzen 10 000 Kinder durch das WHW beschenkt wurden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen stand die Weihnachtsfeier in der festlich geschmückten Festhalle. Diese Feier, die für all die Tausende, die an ihr teilnahmen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde, und zu der auch Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Kultusminister Wacker, Landesstellenleiter Schmid, Oberbürgermeister Jäger, Gebietsführer Kemper, sowie sonstige zahlreiche Vertreter aus Staat und Partei erschienen waren, begann mit der Uebertragung der Rede des Reichsprogagandaministers Dr. Göbbels. Die Feier war umrahmt von musikalischen Darbietungen der Kreiskapelle des politischen Leiterkorps, sowie Sprechchöre, vorgetragen von Angehörigen der HJ, des BdM, der Jungmädel und des Jungvolks. Während der Bescherung sah man den Reichsstatthalter und den Kultusminister, sowie die anderen führenden Persönlichkeiten inmitten froher Kinderscharen.

Zwei große Gemeinschafts-Weihnachtsfeiern.

bld. **Karlsruhe,** 22. Dez. Im Rahmen der großen Volksweihnachtsfeiern fanden auch in Karlsruhe und in Gaggenau Gemeinschaftsfeierstunden statt. In Gaggenau versammelte sich die Belegschaft der bekannten Daimler-Benzwerke in der großen Montagehalle zur Weihnachtsfeier. Die Werkkapelle eröffnete die Feierstunde mit einem Choral, dem sich das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" anschloß. Betriebsführer v. Jungenfeld sprach zu den 5600 Betriebsangehörigen und Arbeitskameraden und gab dabei einen Rückblick auf die während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit.

Er dankte seinen Mitarbeitern für ihre Gefolgschaftstreue und gelobte namens der Gesamtleitung der Daimler-Benzwerke, daß auch sie sich jederzeit mit all ihren Mitarbeitern verbunden fühlen werde, im Sinne nationaler und sozialer Volksgemeinschaft. Direktor Jungenfeld gab bekannt, daß jedem einzelnen Mitglied der Gefolgschaft ein Ehrengeschenk von der Werkleitung zu Weihnachten überreicht wurde u. verlas abschließend die Namen von 6 kinderreichen und besonders bedürftigen Arbeitskameraden, denen ein festlich geschmückter Christbaum u. ein Geldgeschenk gegeben wurde. Im Namen der Gefolgschaft dankte Betriebszellenobmann Pg. Westermann der Werkleitung für das entgegengebrachte Verständnis und versprach der Leitung, daß die Arbeiter der Stirn und der Faust nur das eine Ziel kennen, am Aufbauwerk des Führers mitzuarbeiten. Die Feierstunde wurde mit einem Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Reich beendet.

In der Landeshauptstadt fand am Sonntag abend eine große Weihnachtsfeier von 3000 Eisenbahnern statt, zu der auch Vertreter des Staates und der Partei erschienen waren.

80 000 Kinder werden in Baden beschenkt.

Wie in der Landeshauptstadt am Sonntag abend 10 000 Kinder beschenkt wurden durch das WHW, so fanden auch in allen Landesteilen Badens zur selben Zeit große Weihnachtsfeiern statt, bei denen 80 000 Kinder beschert werden.

Baden-Badener Rück- u. Ausblick!

Baden-Baden hält jetzt etwas „Winterruhe", denn jetzt ist die verträumte Zeit, wo man über Nacht ein schönes Wintermärchen erblickt. Verzaubert schmiegt sich der idyllische Platz, in einen weißen Hermelinmantel gehüllt, eng an die Berghänge — gut geborgen im Wetterschutz vor rauhen Winden — mit seinen dampfenden, heißen Wunderquellen im Schwarzwald. Das zuverlässigste Bild über den steten Aufstieg des Heilbades zeigt die Bilanz der abgegebenen „Bäderzahl". Eine vergleichende Statistik bringt die erfreuliche Steigerung der Ankünfte 110 376 Kurgäste, also ein Mehr von 10 399, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, was noch nicht in der Vorkriegszeit erreicht wurde. Die Besucherzahl der Ausländer hat wenig zugenommen, was auf den Niedergang der Weltwirtschaft zurückzuführen ist. Die „deutschen Sonntagsbesucher" haben stark zugenommen. Die Spielbank hat diese großzügige Veränderung in die bisherige Struktur gebracht. Ein neuer Kurhausflügel wird bis zum Frühjahr eröffnet, der einen neuen, großen Spielsaal mit Erfrischungsraum bringt, im Erdgeschoß eine Tanzbar mit großem Oberlicht und im Obergeschoß einen Speisesaal sowie einen Tanzsaal mit vorgebauter Plattform nebst Nebenräumen. Der Neubau paßt sich vorzüglich dem alten Kurhaus an. Da die Spielbank eine weitverzweigte Reklame entfaltet, so wird der Winter nicht ganz so ruhig werden, wie manche glauben. Ein Teil der ganz großen Hotels haben ihre Pforten geschlossen, um im Frühjahr neurenoviert die Gäste zu begrüßen. Und doch sind noch ein großer Teil von Hotels und Pensionen bereit, für den verwöhntesten Kurgast zuvorkommend zu sorgen. Einer großen Zahl „Wintergäste" kommen gerade die ermäßigten Bäderpreise für ihre Gebrechen sehr zu statten, denen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach strenger Verordnung die Hauptsache ist. Von den kulturellen Veranstaltungen erfreuen sich die künstlerischen wertvollen Sinfoniekonzerte, unter Generalmusikdirektor Herb. Albert dauernd steigernder Beliebtheit, wozu die allergrößten Solisten: wie Casado, Ursuleac, Fischer usw. erscheinen. Die „Städtischen Schauspiele" unter Direktor Heiser leisten Hervorragendes mit ihrem Spielplan („Towarisch" gab man 20 Mal), dazu kommen die ausgezeichneten Operngastspiele der Karlsruher Oper die auch stets ausverkauft sind. So ist es erklärlich, daß man im wonnesamen Heilbad des Südens zuversichtlich dem neuen Jahre entgegensieht, da Baden-Baden auf Nah und Fern für Leidende und Erholungssuchende seine immerwährende Anziehungskraft ausübt.

H. v. L.

Aus Stadt und Land

Durlach-Aue, 23. Dez. Am heutigen Tage kann Herr Friedr. Jegle, Waldhornstr. 27, in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Dem alten Tageblattleser entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

*

Durlach, 22. Dez. Der heutige letzte Adventssonntag bot mit seiner dichten Schneedecke und seinem frostklaren Winterwetter unsern Wintersportlern die schon längst ersehnte Gelegenheit, zur Betätigung ihres Sportes. Schon die frühen Morgenstunden sah zahlreiche Anhänger des weißen Sportes mit ihren Ski den Frühwagen der Straßenbahn, bezw. dem Bahnhof zueilen, woselbst die eingelegten Wintersportsonderzüge durchweg guten Besuch aufwiesen. Die tiefverschneiten Hänge unseres Turmberges waren ebenfalls tagsüber das Ziel sehr vieler Wintersportler, welche dortselbst mit mehr oder weniger Geschick ihre Beherrschung des Ski oder Rodelschlittens unter Beweis stellten. Da sich bis jetzt glücklicherweise keinerlei Unfälle ereigneten, nahm der erste Wintersportsonntag bei uns einen ungetrübten Verlauf. Hoffen wir, daß uns auch über die kommenden Weihnachtsfeiertage schönes Wintersportwetter beschert sein möge.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 23. Dezember 1935.

Verkehrsunfall: In der Stuttgarterstraße kam ein Radfahrer auf der glatten Fahrbahn zu Fall. Er wurde von einem Personenkraftwagen, der ihn im gleichen Augenblick überholen wollte, erfaßt und nach der Seite gestoßen. Hierbei erlitt der Radfahrer eine Rippenquetschung und mußte in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der Radfahrer an dem Umfall selbst Schuld sein, weil er den Radfahrweg nicht benützte.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

21./22. 12.: 5 Fußgänger, 27 Radfahrer, 64 Kraftfahrer;
22./23. 12.: 1 Fußgänger, 6 Radfahrer, 16 Kraftfahrer.

Hühnerdiebstahl: In der Nacht zum 21. Dezember wurden im Stadtteil Bulach aus einem Pferdestall 5 Hühner und 2 Hähne im Wert von etwa 35.— RM. gestohlen.

Warenhausdiebin gefaßt: Eine wegen Diebstahl wiederholt vorbestrafte Frau von hier wurde in einem hiesigen Warenhaus festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert, weil sie 2 Pullover und 2 Paar Handschuhe gestohlen hatte.

Kellerbrand: In einem Keller des Hauses Kaiserstraße 187 entstand gestern gegen 13 Uhr ein Kellerbrand, der von der Feuerwehr nach ½stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Gebäudeschaden ist nicht entstanden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt:

7 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustand, ein Fahrrad neben sich herschiebend, auf der Fahrbahn der Erbprinzenstraße herumtorkelte.

*

— **Die Friseurgeschäfte am Heiligen Abend.** Die Deutsche Arbeitsfront schreibt uns: Jeder deutsche Volksgenosse freut sich auf Weihnachten. Ob alt oder jung — jeder sehnt sich darnach, daß am Heiligen Abend die Arbeitszeit zu Ende ist. Es gibt nun viele Menschen, die der Meinung sind, sie müßten auch am Heiligen Abend, so wie immer, der letzte Kunde beim Friseur sein. Sie vergessen dabei ganz, daß auch der Friseur sich freut, daß er heimkommt zu seiner Familie oder in die Heimat ins Elternhaus. Deshalb soll jeder an diesem Tage den Friseur so bald als möglich aufsuchen und nicht erst nach 6 Uhr abends.

— **Weihnachtsferien!** Jede Ferienzeit hat ihr Besonderes. Ist es in den großen Sommerferien die der Jugend schier unbegrenzt erscheinende Dauer der Freizeit, so ist es in den Weihnachtsferien das von jedem Schulzwang unbehelligte volle Erleben des Weihnachtsfestes und seines Heiligen Abends, zum Schluß noch das feierliche Begehen der Jahreswende, was gerade diese winterlichen Ferientage besonders auszeichnet. Wenn sich nun die Pforten der Schulen geschlossen haben, so nicht deshalb, damit der Schulranzen, die Bücher und Hefte mit einem gewissen Aufatmen in die Ecke gestellt werden sollen, sondern vielmehr um der Jugend voll und ganz den Zauber der festlichen Tage nahezubringen. Die Jugend, schon Wochen vorher im Banne des kommenden Bescherungsabends, möchte mit den schönen Spielzeugen, die das Christkind bringt, sorgenlos spielen, möchte stundenlang in den prächtigen Büchern, die unter dem Christbaum liegen, lesen oder möchte dem Wintersport, an den das Christkind ebenfalls gedacht hat, huldigen. Dazu braucht der kleine Mann, das blondköpfige Mädchen Zeit und nochmals Zeit. Fürwahr, wenn die Schule über Weihnachten nicht eine Pause einlegte, die Lernbeflissenen hätten ja gar nicht ihre Gedanken beisammen! Gönnen wir also unserer Jugend diese weihnachtlichen Ferien, an die wir uns ja selbst gerne zurückerinnern. In diesen Tagen kann gerade das Elternhaus so recht seine anheimelnde Traulichkeit entfalten, denn Weihnachten soll ja ein Familienfest sein. Und wenn die Weihnachtsglocken verhallt sind, wenn das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat und wir mit neuem Mut in die Zukunft schreiten, dann soll auch die Jugend mit neuen Eindrücken und Vorsätzen wieder zur Schulbank zurückkehren. Es wird auf ihrer Arbeit wohl noch lange der Glanz eines froh verlebten Festes ruhen.

Handel und Verkehr

Rückzahlung von Spareinlagen. Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des Paragraph 55 Satz 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1203) wird mit Zustimmung des Aufsichtsamtes für das Kreditwesen folgende Rückzahlungsregelung getroffen: Der in Paragraph 23 Absatz 3 des Gesetzes angeführte Rückzahlungsbetrag, der ohne Kündigung für jedes Sparbuch im Monat geleistet werden darf, beträgt bis 31. Dezember 1936 1000 RM. Bis zum 31. Dezember 1936 können bei außergewöhnlichen durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen (Ueberschwemmungen, Mißernte, Viehsterben, Brandschäden) Spareinlagen bis zu 3000 RM. vor Fälligkeit zurückgezahlt werden, ohne daß eine Verpflichtung zur Berechnung von Vorschußzinsen besteht

Neuregelung der Seidenwarenzölle. Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers vom 14. Dezember 1935 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1461) ist der gesamte Abschnitt der Seidenwarenzölle neu gestaltet worden. Die Aenderungen bezwecken im wesentlichen:

1. das veraltete, unzulängliche Tarifschema durch ein neues zu ersetzen, das den wirtschaftlichen und handelspolitischen Bedürfnissen besser entspricht, und ferner
2. die hohen autonomen Zölle, die durch die sogenannten Luxuszollnovellen in der Inflationszeit und durch das Gesetz über Zolländerungen vom 17. August 1925 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 261) geschaffen worden waren und die nach dem Außerkrafttreten der deutsch-französischen Zolltarifabreden (seit dem 1. August 1935) fast durchweg tatsächlich Anwendung fanden, herabzusetzen.

Volksweihnachtsfeier der NSDAP

Am gestrigen Sonntag fand wie überall in deutschen Landen auch in Durlach die Volksweihnachtsfeier statt. Gegen 1000 Kinder waren es, die von der NSV. ausgewählt worden waren aus bedürftigen und kinderreichen Familien; auch ihnen sollte der Lichterbaum glänzen, auch ihnen sollte Freude gebracht werden, auch sie sollten spüren, daß sie ein Teil sind des großen deutschen Volkes, daß sie nicht vergessen sind.

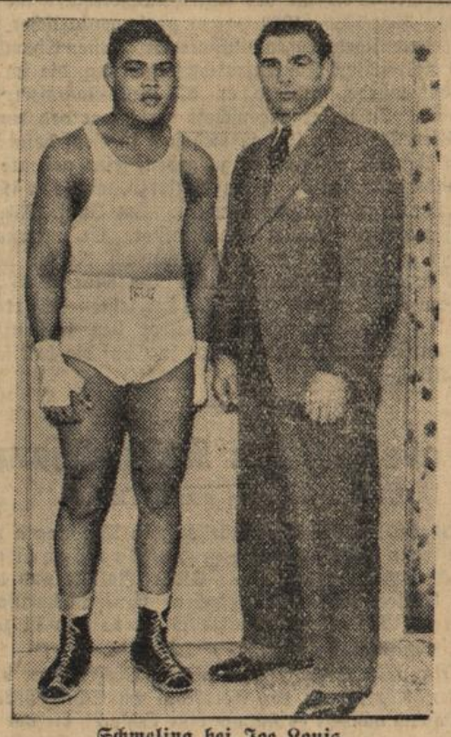
Um drei Uhr am Sonntag nachmittag war der Saal der „Festhalle" gefüllt mit nahezu 500 Kindern und deren Eltern; erwartungsvoll waren die Blicke nach vorn gewendet, wo zwei riesige lichtergeschmückte Christbäume rechts und links auf der Bühne aufgestellt waren, die dem mit vielen Hakenkreuzflaggen und Tannenbäumen geschmückten Saal ein weihnachtliches Aussehen gaben. Die PL. hatte den Ordnungsdienst übernommen und geleitete die ankommenden Eltern auf den für sie vorgesehenen Platz, wodurch die Bescherung einen sehr raschen Verlauf nehmen konnte.

Und nun wickelte sich zunächst eine weihevolle Vortragsfolge ab, die mit dem Zauber dieses schönsten und echtesten deutschen Festes den weiten Saal in Weihnachtsstimmung tauchte. Zunächst erfolgte der Einmarsch des Jungvolks und der Jungmädels, die sich ebenfalls voller Freude in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Ein Fanfarensignal und ein Lied der Mädels eröffneten; in weiteren Liedern, unter ihnen besonders das reizende „Leise rieselt der Schnee", bot der BDM. in 3-stimm. Gesang wertvolle Gaben. Das JV. beteiligte sich mit Sprechchören und stellte auch Einzelsprecher, die sich ihrer Aufgabe, Freude zu bringen, eifrig widmeten. Der kleine Dorner zumal mit seinem Holzpferdchen erregte hellen Jubel. Die Standartenkapelle unter Leitung von Kapellmeister Schumann brachte weihnachtliche Musik zum Erklingen; die alten lieben Lieder zogen durch den Saal — Weihnachten.

Ortsgruppenleiter Bull wies in seiner kurzen Ansprache auf den Gedanken der Volksgemeinschaft hin, der es unbedingt verlange, daß gerade der ärmsten Volksgenossen auch gedacht werde. So hätte sich in Zusammenarbeit mit dem Ortsbeauftragten der NSV., Pg. Balschbach und seinem Propagandaleiter Weindel diese schöne Feierstunde aufbauen lassen, die allen das Gefühl geben solle, daß sie im 3. Reiche nicht vergessen seien; daß Adolf Hitler, der selbst größtes Elend erlebt habe, gerade ihr unverschuldetes Armsein zum Anlaß nehme, ihnen volle Liebe zuzuwenden. Das Siegheil auf den Volkskanzler beendete die Ausführungen. Nun wurde zur Bescherung geschritten. Die NS-Frauenschaft hatte sich der gewaltigen Arbeit unterzogen, alle Geschenke hübsch zu verpacken und nahm nun auch deren Verteilung vor. Da gab es strahlende Gesichter, als all die größeren und kleineren Päckchen in die Kinderhände übergingen! Was mochte da wohl drinnen sein?

Mit überraschender Schnelligkeit war die erste Ausgabe erledigt; dann folgte um 5 Uhr die zweite Feier für die andere Hälfte der Kinder, die den gleichen festlichen Verlauf nahm. Um die Einübung hatten sich der Stammführer des JV., J. Meier, und die Ringführerin des BDM., Blum, sehr bemüht. Der ersten Feier wohnte auch der Kreisamtsleiter der NSV., Glaser, bei. Die Befriedigung über den festlichen und reibungslosen Verlauf des Nachmittags war berechtigt; sie hat unsern Bedürftigen gezeigt, daß sie nicht vergessen sind, und damit war sie Ausdruck echter Volksgemeinschaft in Leid und Freude.

W. R.



Schmeling bei Joe Louis.

Max Schmeling, der bekanntlich zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilt, besichtigte in dessen Trainingsquartier den Negerboxer Joe Louis, der bekanntlich vor einigen Tagen erst Paolino ko. schlagen konnte und der Schmelings Gegner im nächsten Jahre sein wird. Wie das Bild erkennen läßt, haben die beiden künftigen Gegner fast die gleiche Größe und gleiche Reichweite. (Weltbild, M.)

Aus dem Gerichtssaal

Unberechtigtes Tragen des EK. 1

Eberswalde b. Berlin, 21. Dez. Ein Kriegsteilnehmer hatte in die Urkunde über die Verleihung des EK. 2 einen Zusatz eingefügt, wonach er auch zum Tragen des EK. 1 berechtigt sei. Eine Reihe von Jahren hindurch hat er diese hohe Kriegsauszeichnung, die er sich selbst verliehen hatte, öffentlich getragen. Er wurde nunmehr wegen Urkundenfälschung und unberechtigten Tragens einer Kriegsauszeichnung zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Wie sie spielten . . .

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

VfB. Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen 3:2

Gau Baden:

SpV. Waldhof — Karlsruher FV. 8:2
Germania Brötzingen — Amicitia Viernheim 0:0
VfB. Mühlburg — Freiburger FC. 3:1

Gau Bayern:

FC. Nürnberg — FC. Bayreuth 4:0
SpVgg. Fürth — FC. Schweinfurth 3:2

Gau Südwest:

Union Niederrad — Wormatia Worms 0:4

Freundschaftsspiele:

1. SSV. Ulm — TSV. 1860 München 1:1; Stuttgarter Kickers — TSV. Münster 3:0; FSV. Frankfurt — VfR. Mannheim 1:0; Eintracht Frankfurt — Bad Kreuznach 2:2; Phönix Ludwigshafen — Kickers Offenbach 4:2; Fortuna Düsseldorf — Warta Posen 5:2.

Badens Fußball-Gauliga

SV. Waldhof — Karlsruher FV. 8 : 2.

Der in letzter Zeit durch seine erstaunlichen Erfolge mehr und mehr in den Vordergrund gerückte KFV. hatte am gestrigen Sonntag eine große Zuschauermenge angezogen. 5000 Menschen erlebten eine große Sensation, denn an eine solche katastrophale Niederlage hatte, ehrlich gesagt, kein Mensch gedacht. Auf leicht schneebedecktem Spielfeld hatten die Karlsruher das Pech auf einen Gegner zu stoßen, der geradezu eine höchst bewundernswerte Leistung an den Tag legte. Waldhofs neue Sturmformation bewährte sich glänzend und es wirkte geradezu begeisternd, wie diese Ball- und Körpertechnik der Mannheimer wahre Triumpfe feierte. So tapfer sich der KFV. auch wehrte, jedermann sein Letztes hergab, so lag dennoch ein Klassenunterschied in den Leistungen der beiden Mannschaften. Eine Augenweide bot die technisch glänzende Zusammenarbeit das verblüffende Verständnis und die taktische Gerissenheit bei den Flügelpaaren, imponierend wirkte das von Ideenreichtum strotzende Spiel der beiden Verbindungsspieler Siffling u. Bihlmeier, die sowohl als wirkungsvolle Aufbauspieler hervortraten und selbst zusammen 5 Tore schossen. Dieser prächtigen Waldhof-Fußballkunst gegenüber stand die KFV.-Elf auf verlorenem Posten. Der Kampf beginnt gleich mit einigen gefährlichen Waldhof-Angriffen. Einige Durchbrüche des KFV. sorgen dafür, daß das Spiel nicht einen vollkommen einseitigen Charakter annimmt. Trotz energischer und verzweifelter Gegenwehr können die tapferen KFV.-Verteidiger es nicht verhindern, daß der flüssig und wechselvoll spielende Waldhof-Angriff immer wieder die gefährlichsten Situationen am Karlsruher Tor heraufbeschwört. Allein erst in der 26. Minute wird diese Ueberlegenheit auch zahlenmäßig ausgedrückt. Bihlmaier nimmt ein schönes Zuspiel von Weidinger auf und schießt flach ein. 1:0. In der 41. Min. erzielen die Platzherren das 2. Tor, als Bihlmaier raffiniert zu Siffling gibt, der sehr schön unter die Latte köpft. Nach dem Wechsel fällt der dritte Erfolg, dem der KFV. den 1. Gegentreffer entgegensetzte. 4 Min. später fällt das 4. Waldhoftor. Die Mannheimer Kombination läuft jetzt wundervoll und trotzdem die Karlsruher sich mit allen Mitteln entgegenstemmen, konnten sie nicht verhindern, daß Waldhof noch viermal bis Schluß erfolgreich war.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim . . .	**9**	**6**	**2**	**1**	**22:8**	**14**
SpV. Waldhof	**7**	**5**	**1**	**1**	**23:10**	**11**
Karlsruher FV. . . .	**9**	**4**	**2**	**3**	**23:20**	**10**
VfB. Mühlburg . . .	**8**	**3**	**3**	**2**	**11:11**	**9**
VfL. Neckarau	**9**	**4**	**1**	**4**	**21:18**	**9**
VfR. Mannheim . .	**7**	**3**	**2**	**2**	**13:15**	**8**
Germania Brötzingen	**10**	**3**	**2**	**5**	**15:19**	**8**
Amicitia Viernheim	**10**	**2**	**4**	**4**	**14:20**	**8**
Freiburger FC.	**8**	**2**	**2**	**4**	**16:23**	**6**
Phönix Karlsruhe . .	**9**	**0**	**3**	**6**	**14:28**	**3**

VfB. Mühlburg — FC. Freiburg 3 : 1.

Das mit außerordentlicher Spannung erwartete Treffen zeitigte vor zirka 2000 Zuschauern einen völlig gerechten und einwandfreien Sieg für die Platzherren. Obwohl das mit einer tiefen Schneedecke überzogene Feld erhöhte Anstrengungen an die Mannschaften stellte, brachten es die Mühlburger fertig, in Ausnützung der Bodenverhältnisse den Gegner dermaßen einzuschnüren, daß, als das Resultat 3:1 stand, die Freiburger kaum noch in der Lage waren, die Kraft aufzubringen, um eine Wendung herbeizuführen. Trotzdem im Sturm erstmals wieder Peter und Eberhard auftauchten, konnte die zähe und eisern abwehrende Mühlburger Deckung nicht durchbrochen werden. Mühlburg zeigte sich zeitweise in einer geradezu glänzenden Spielverfassung. Der beste Mann im Sturm war Schwörer, der spielend leicht über den glatten Grund fegte und eine enorme Schußkraft entwickelte, die Begeisterung auslöste. Die Freiburger zeigten in der 1. halben Stunde einen dermaßen schnellen und überraschenden Wechsel in allen Angriffshandlungen, daß die Mühlburger Verteidigung oftmals in arge Verwirrung kam. Das hielt aber nicht an. Je länger das Spiel währte, umso besser kamen die Mühlburger in Fahrt. Flott beginnen die Mühlburger den Kampf. Ein feiner Angriff wird von Schwörer knapp neben das Tor geschossen. Nach etwa 7 Minuten flankt Minges zur Mitte, der Ball kommt durch Fehlabwehr zum freistehenden Joram, der einen Bombenschuß in die Freiburger Maschen jagt. Kaum ist jedoch der Kampf wieder im Gang, da gehen die Weinroten durch und Büchner, der völlig frei stand, erzielt mit unhaltbarem Schlag den Ausgleich. In der 32. Minute kombiniert sich Mühlburgs Sturm elegant vor das Freiburger Tor. Ein blitzschneller Wechsel zwischen Rechtsinnen und Rechtsaußen u. schon saust ein Prachtschuß zwischen die Freiburger Latten, gegen den auch Müller machtlos war. Mühlburg beherrscht jetzt klar das Feld. Kurz vor der Pause fällt durch Offenhäuser das 3. Tor. Nach Wiederbeginn allmählich sich wieder steigernde Ueberlegenheit der Platzherren, ohne aber die einsatzfreudige Freiburger Deckung überwinden zu können. Gegen Schluß wurden dann die Gäste stark überlegen, inszenierten einen mörderischen Endspurt, aber trotz allem Drängen bleibt es beim verdienten 3:1 Siege der Mühlburger.

Germania Brötzingen — Amicitia Viernheim 0 : 0.

Für die Brötzinger galt es in diesem Spiele die Gelegenheit wahrzunehmen, um sich im Kampfe um den Erhalt durch Erringung zweier weiterer Punkte einen Schritt nach vorne zu arbeiten. Man hatte die „Germanen" schon wegen des klaren und überzeugenden Sieges gegen VfR. Mannheim auch gegen Viernheim als klarer Favorit eingeschätzt. Es kam aber anders. Den Brötzingern stellte sich neben dem ausgesprochenen Verteidigungswillen der Gäste ein noch viel größerer Gegner, der schneebedeckte Boden, entgegen. Das Spiel wollte in keiner Weise klappen und es entbehrte des sonst gewohnten flüssigen Zusammenarbeitens. Die Viernheimer Mannschaft verlegte sich von Anfang offensichtlich darauf, durch verstärkte Verteidigungsmaßnahmen, einen Brötzinger Erfolg zu verhindern, sodaß das Spiel sich meist in der Hälfte der Gäste abwickelte. Trotzdem die Brötzinger in technischer Hinsicht klar überlegen waren, wirkte das Viernheimer Spiel systemvoller, als das hilflos und verworren anmutende engmaschige Spiel der Platzherren. So kam es, daß die Brötzinger mehr als zwei Drittel das Spiel überlegen gestalteten, ohne aber diesen Vorteil auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Brötzingen hatte im ganzen genommen einen ausgesprochen schlechten Tag. Im Spielverlauf lag, wie bereits erwähnt, Brötzingen ständig im Angriff. Ein Kapitel für sich war jedoch der Brötzinger Angriff, in dem fast jede aussichtsreichste Situation vermasselt wurde. So können die Viernheimer mit dem Unentschieden recht zufrieden sein, während das Ergebnis für die Brötzinger eine herbe Enttäuschung sein dürfte.

Die Spiele in Württemberg

Der Meister besiegt Eßlingen nur ganz knapp.

Im einzigen württembergischen Gaupflichtspiel kam VfB. Stuttgart, der seit langer Zeit endlich wieder auf dem Wasen antrat, zu einem knappen 3:2 Sieg über die Eßlinger Sportfreunde. Der Meister hat dadurch wieder Anschluß zur Spitzengruppe erreicht. Es trennen ihn allerdings heute noch immerhin 4 Punkte vom Tabellenersten, dem Stuttgarter Sportklub. Die Eßlinger, die als tapferer Gegner aber nicht ihre gewohnte Leistung zu entfalten vermochten, lieferten dem Meister ein aufregendes und erbittertes Ringen und hätten bei etwas besserer Angriffsleistung ebensogut auch einen Punkt ernten können. VfB. spielte geschlossener und systemvoller. Leider endete dieser Kampf wieder einmal mit einer Aufregung, die man früher in Stuttgart nicht kannte. Eine Elfmeterentscheidung brachte die trotz der enormen Kälte schon angewärmte Volksseele ins Kochen, man beruhigte sich erst, als der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte und VfB. mit 3:2 gewonnen hatte.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter SC. . .	**11**	**7**	**2**	**2**	**29:13**	**16**
Stuttgarter Kickers .	**10**	**5**	**3**	**2**	**28:15**	**13**
Sportfr. Stuttgart .	**10**	**5**	**3**	**2**	**19:10**	**13**
VfB. Stuttgart . .	**11**	**4**	**4**	**3**	**28:20**	**12**
Spvgg. Cannstatt 07	**10**	**3**	**4**	**3**	**17:20**	**10**
Sportfr. Eßlingen .	**11**	**4**	**2**	**5**	**18:18**	**10**
1 SSV. Ulm	**11**	**5**	**0**	**6**	**21:21**	**10**
FV. Zuffenhausen . .	**10**	**3**	**3**	**4**	**12:20**	**9**
Ulmer FV. 94	**10**	**4**	**1**	**5**	**16:30**	**9**
SpV. Feuerbach . . .	**10**	**0**	**2**	**8**	**10:31**	**2**

Gau Bayern

FC. Nürnberg und Fürth siegen in Bayern.

In Bayern kamen am Sonntag 2 Spiele zum Austrag. Der Pokalsieger FC. Nürnberg landete gegen den Tabellenletzten Bayreut einen sicheren 4:0 Sieg. Schwerer hatten es dagegen die Fürther, die in dem FC. 05 Schweinfurt einen weitaus kampfkräftigeren Gegner hatten und nur sehr knapp mit 3 : 2 ihre führende Position behaupten konnten. Die „Kleeblättler" bleiben daher nach wie vor Tabellenführer, relativ liegt aber der „Klub", der 2 Spiele und nur einen Punkt weniger aufweist, sehr aussichtsreich im Rennen.

Gau Südwest

Klarer Wormatia-Sieg in Südwest.

Im einzigen Spiel des Gaues Südwest mußte Wormatia Worms zur Union Niederrad. Beide Vereine standen in der Tabelle ziemlich gleich, der Gastgeber hatte sogar vor dem Spiel einen Punkt mehr aufzuweisen. Es muß deshalb unumstritten als eine Ueberraschung bezeichnet werden, wenn Wormatia Worms auf fremdem Platze einen 4:0 Sieg erringen konnte. Die Fath-Elf rückt dadurch vom 6. auf den 4. Platz vor. Bekanntlich erhielten die Offenbacher Kickers seinerzeit die Punkte von den platzgesperrten Ludwigshafenern kampflos gutgeschrieben. Für diese ausgefallene Begegnung trugen beide gestern ein Freundschaftsspiel aus, das die Ludwigshafener klar, aber „punktlos" für sich entscheiden konnten.

Mittelbadens Bezirksklasse

Ein Torrekord in der Gruppe West 16 : 0 (!).

Ein Schützenfest im wahrsten Sinne des Wortes entwickelte sich auf dem Germanenplatze in Durlach, wo der Tabellenletzte Viktoria Hagsfeld, förmlich „zertrümmert" wurde. Die Durlacher Stürmer stillten ihren Torhunger in einer schon lange nicht mehr ergiebigen Weise. Hagsfeld kämpfte nach der Pause mit nur 8 Mann, ohne den etatsmäßigen Hüter und mußte sich eine 16 Tore umfassende Niederlage aufbrummen lassen. Daxlandens Anhänger erlebten wiederum eine herbe Enttäuschung, denn die Beiertheimer konnten durch ihr forsches Spiel, das mit einem schönen 3:2 Sieg belohnt wurde, lachend vom Daxlandener Kleinstadion ziehen. Gewaltig nach oben gerückt sind nun die Frankonen, die von Sonntag zu Sonntag durch eindrucksvolle Siege ihre Anhänger angenehm überraschen. Diesmal wurden die Forchheimer, die mit Hagsfeld fast hoffnungslos am Ende stehen, mit 5:1 geschlagen. Neureut feierte den erwartet klaren Sieg über Kuppenheim mit 4:0 und Weingarten mußte diesmal, obwohl sie im Vorspiel erfolgreich waren, von Durmersheim eine bittere 5:1 Niederlage in Kauf nehmen

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FV. Rastatt	11	10	1	0	37:9	21
Germania Durlach . .	12	8	2	2	47:15	18
VfR. Neureut	12	7	4	1	32:13	18
Phönix Durmersheim	12	5	4	3	27:20	14
Frankonia Karlsruhe .	11	5	1	5	33:27	11
FV. Kuppenheim . .	11	3	4	4	17:23	10
FV. Beiertheim . .	12	4	2	6	18:25	10
FV. Daxlanden . . .	11	4	1	6	25:26	9
FVg. Weingarten . .	11	4	1	6	16:23	9
SpFr. Forchheim . .	11	2	0	9	17:38	4
Viktoria Hagsfeld . .	12	0	2	10	12:62	2

Germania Durlach — Viktoria Hagsfeld 16 : 0 (2:0).

Auf schneebedecktem Gelände stellte sich der Tabellenletzte zum Rückspiel in Durlach vor und erlebte eine Katastrophe wie noch nie. Dabei trägt die Mannschaft hieran selbst den größten Teil schuld. Zu Beginn des Kampfes waren nur 10 Spieler anwesend und erst nach 15 Min. wurde die Mannschaft vervollständigt. Aber bereits gegen Mitte der Spielzeit wurde die Mannschaft wieder dezimiert, da ein Spieler wegen groben Faulspiel vom Platz gestellt wurde, dem ein weiterer folgte. Bis dahin hatte die Mannschaft das Spiel einigermaßen offen gehalten. Zwar konnte Germania nach einem Mißverständnis in der Hintermannschaft in Führung gehen und kurz darauf noch ein 2. Tor erzielen, aber auch der Gästesturm kam einigemale gefährlich, aber erfolglos durch. Nach der Pause kam Hagsfeld nur noch mit 8 Mann, da der Torwart, der durch mutiges Einsetzen seiner Person vor der Pause ein höheres Resultat verhinderte, nicht mehr mitspielen konnte. Sein Stellvertreter verletzte sich bei einer Abwehr kurz nach der Pause, kam aber kurz darauf wieder und spielte im Feld weiter. Der jetzige Torwart wehrte sich zwar heldenmütig, konnte aber nicht verhindern, daß Germ. in kurzen Abständen Tor auf Tor erzielte. Selbst die Verteidigung beteiligte sich am Tore schießen, sogar Bayer im Tor tauchte gegen Spielende vor dem gegnerischen Strafraum auf, nachdem er zuvor einen Elfmeter prächtig abgewehrt hatte. Nach dem 16. Treffer ertönte der Schlußpfiff des Schiedsrichters, der ein Spiel beendete, das ein Schützenfest im wahrsten Sinne des Wortes war.

Nordstern Rintheim — Spvg. Durlach-Aue 2 : 0.

Zwei wertvolle Punkte mußte die Spielvereinigung in Rintheim lassen. Die Elf konnte sich den schweren Bodenverhältnissen auf dem glatten Spielfelde nicht anpassen und mußte den Rintheimern den Sieg überlassen. Zu allem Pech verschoß die Mannschaft noch 2 Elfmeter und zweimal konnte die Mitte bei freiem Durchlauf das Tor nicht finden. A.

Gruppe Pforzheim.

Punktverluste der Favoriten.

Wenn die gestrigen Spiele der Gruppe Ost fast durchweg einen überraschenden Ausgang nahmen, so ist zweifellos das Ergebnis von Forst als eine kleine Sensation zu betrachten. Die Karlsdorfer verloren mit 1:0 sehr merklich an Boden, den der VfR. Pforzheim immer mehr gewinnt. Die ungeschlagenen Rasenspieler setzten die Siegesserie mit einem 3:0 Erfolg gegen GU. Pforzheim fort. Einen spannenden Kampf erlebten auch die Enzberger Anhänger. Auf der einen Seite war Enzberg darauf bedacht, durch einen Sieg der Gefahrenzone weiter zu entrücken. Andererseits kamen die in letzter Zeit als einer der aussichtsreichsten Anwärter für den Titel geltenden Niefernerr mit den besten Hoffnungen. In einem äußerst scharfen Kampfe blieben die Enzberger knapp mit 3:2 in Front. Einen Spiel-Abbruch gab es in Eutingen, wo der führende FC. Birkenfeld auf sehr harten Widerstand stieß. Das Spiel, das nach der Pause 0:0 stand, brachte in den letzten Minuten einen höchst bedauerlichen Zwischenfall. Wegen Nachtretens wurde der Gästestürmer Fix 3 des Feldes verwiesen. Anstatt aber den Anordnungen des Spielleiters Folge zu leisten, wurde Fix in schwerster Weise gegen denselben tätlich, sodaß der Schiedsrichter Schwarz, Reichsbahn, Karlsruhe, den Kampf abbrechen mußte. Zuletzt sei noch der Bombensieg erwähnt, den die Spvg. Söllingen über Mühlacker mit 8:1 erzielte.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FC. Birkenfeld .	11	8	2	1	31:12	18
FV Niefern	12	8	1	3	40:15	17
VfR Pforzheim . .	11	5	6	0	29:12	16
Germania Karlsdorf .	11	7	2	2	29:13	16
SpVag. Söllingen .	12	6	2	4	33:27	14
Viktoria Enzberg .	11	4	2	5	23:22	10
Germania Forst . .	11	3	2	6	16:33	8
FC. Eutingen . . .	11	3	2	6	15:30	8
Germ. Union Pforzh.	12	2	4	6	21:29	8
VfB. Bretten . . .	11	3	0	8	14:32	6
FVgg. Mühlacker . .	11	1	1	9	10:36	3

In wenigen Zeilen . . .

Wegen Tätlichkeit gegen den Schiedsrichter nach dem Spiel in Viernheim am 17. November wird Batschauer, Mühlburg auf die Dauer eines Jahres aus dem Spielverkehr, Friedrich Müller („Spitzer") für dauernd aus dem DFB. ausgeschlossen.

Fortuna Düsseldorf besiegte in einem Freundschaftsspiel vor einer großen Zuschauerzahl die Mannschaft von Warta Posen mit 5 : 2.

Schmeling hat die Absicht, schon im April nach Amerika zu fahren, um sich genügend auf den Kampf gegen Joe Louis vorzubreiten. Er erklärte, den Kampf angenommen zu haben, um den amerikanischen Unsinn zu widerlegen, daß er Angst habe.

Buntes Allerlei

Chinas älteste Seide

In den letzten Monaten sind in China in der Wüste Gobi umfassende Ausgrabungen vorgenommen worden. Dabei sind herrliche uralte Seidenstoffe zutage gefördert worden, die aus dem ersten Jahrhundert vor Christum stammen dürften. Diese schweren, golddurchwirkten Seiden wurden damals in China als Wandbespannungen verwendet. Die ersten dieser uralten Seiden fand im Jahre 1914 der ungarische Forscher Aurel Stein in der Lopwüste in Chinesisch-Turkestan. In dieser Wüste, so berichten chinesische Legenden, lag einmal der berühmte Garten Eden, aus dem die chinesische Rasse hervorgegangen sein soll. Die in der letzten Zeit gefundenen Seidenstoffe sind ein lebendiges Denkmal für die hohe chinesische Kultur des Altertums. Die Stoffe zeigen herrliche Muster von Drachen, Greifen und sagenhaften buntfarbigen Vögeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stenographische Ecke

Wir nehmen Veranlassung allen denjenigen, die sich wieder an der Uebertragungsaufgabe beteiligt haben, recht herzlichen Dank zu sagen; mit diesem Dank verbinden wir gleichzeitig den Glückwunsch zu den schönen Erfolgen. Die wenigen, die diesmal keine fehlerfreie Arbeit abliefern konnten, bitten wir, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern an die nächste Uebertragungsaufgabe, die Ende des Monats erscheinen wird, mit neuem Mut und Sorgfältigkeit heranzutreten, so wird bei ihnen der Fleiß auch von Erfolg gekrönt sein.

Warum reisen wir eigentlich? Es gibt viele Antworten auf diese Frage. Wir wollen uns erholen, wollen fremde Gegenden kennenlernen und den Zauber einer schönen Landschaft genießen, wollen etwas Kulturgut auf uns wirken lassen und an ihm unsere geistigen und seelischen Kräfte bilden. Das sind einige Gründe für den Reisetrieb des Menschen. Aber keiner ist doch so wesentlich und bestimmend wie die Sehnsucht nach dem Neuen, Ungewohnten, Unalltäglichen, wie dieses Verlangen, sich einmal von allen Lebenslasten loszulösen und in dem verjüngenden Born des neuen Daseinsgefühls unterzutauchen. Alles Reisen ist ein stetes neues Entdecken. Und die Welt ist herrlich, wo immer sich ein sehnsüchtiges, nach Schönheit suchendes Herz ihr nähert.

Uebertragung.

Karl Ritter, Gertrud Schwander, Leopold Fieg, Marg. Kühn, Gertrud Zeh, Lotte Reeb, Gertrud Kiefer, Lydia Ammann, Willi Debatin, Erwin Fünfgeld, Karl Loeßle, Margrit Ege, Hilde Jung, Helmut Rech, Werner und Christl Aydt, Karl Schroth.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 24. Dezember 1935 — Heiliger Abend.

Stadtkirche.

Abends 10 Uhr: Liturgische Christfeier — Pfarrer Schühle.

Lutherkirche.

Abends 1/2 9 Uhr: Liturgische Christfeier — Pfarrer Neumann.

Mittwoch, den 25. Dezember 1935. — 1. Christtag

Stadtkirche.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Vorbereitung und Heiliges Abendmahl — Pfarrer Beisel

nachm. 1/2 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes — Pfarrer Schühle.

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Evang. Kirchenchores, anschließend Vorbereitung und Heiliges Abendmahl — Pfarrer Neumann

abends 8 Uhr: Krippenspiel der evang. Gemeindejugend.

Durlach-Aue.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores, Kollekte für Melanchthonverein, anschließend Feier des Heiligen Abendmahles

nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes — Lipps.

Wolfartsweier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst — Vikar Schneider

nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes — Vikar Schneider.

In den Festgottesdiensten Kollekte für die evangelischen Waisen- und Rettungsanstalten in Baden.

Donnerstag, den 26. Dezember 1935. — 2. Christtag

Stadtkirche.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Schühle.

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Schneider

Durlach-Aue.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Lipps.

Wolfartsweier.

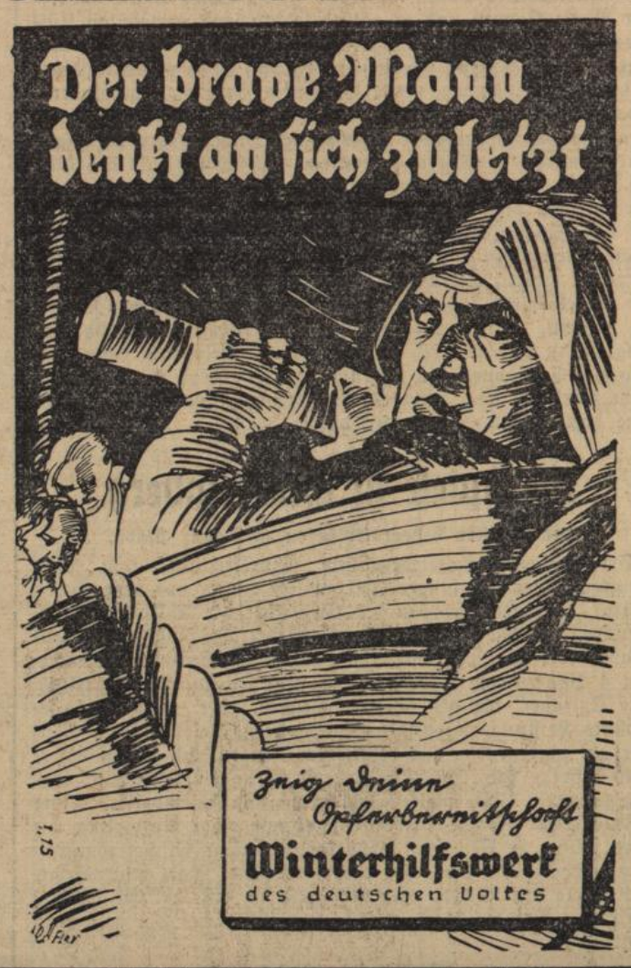
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Beisel.

*

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße 17.

Mittwoch, 25. Dezember 1935 — 1. Christtag: vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag, 26. Dezember 1935 — 2. Christtag: Kein Gottesdienst.



Och'en-Anekdoten

Rechts und links

Im Jahre 1813 überfiel der österreichische General Scheibler die französische Besatzung des bayerischen Städtchens Oetting und nahm sie gefangen. Aus diesem freudigen Anlaß gab der Bürgermeister von Oetting dem General und seinen Offizieren im Saal des Rathaus einen Festschmaus, an dessen Ende das Stadtoberhaupt redselig wurde:

„O Herr General — diese Franzosen, müssen Sie wissen, haben unserer Gemeinde mittelbar und unmittelbar großen Schaden zugefügt und Schreckliches über uns und unter uns gebracht. Es mögen einige Wochen her sein, da schleppte eine Abteilung viel erkranktes Schlachtvieh in die Stadt. Wir sind alle Ackerbürger, müssen Sie wissen, und haben daher große Angst vor Ansteckung. Rechts von mir, müssen Sie wissen, wohnt der Pfarrer, der bekam sechs kranke Ochsen, und links von mir, müssen Sie wissen, wohnt der Amtmann, der bekam zehn kranke Ochsen — da können Sie sich denken, Herr General, daß mir dabei in der Mitte gar nicht wohl zumute war."

Truppenverpflegung

Im gleichen Jahre zog Oesterreich eine starke Armee, mit der es sich den Alliierten im Befreiungskampf gegen Napoleon anschloß, in Böhmen zusammen. Der Kommandierende General in Prag, Feldzeugmeister Graf Kolowrat-Krakowski, ließ den Stadthauptmann zu sich bescheiden, um mit ihm die Verpflegung der Truppen sicherzustellen, wobei namentlich die Herbeischaffung größer Herden Schlachtvieh als notwendig erachtet wurde.

Zu diesem Zweck verhandelte der Stadthauptmann mit der Fleischerzunft und der Zunftälteste, der Fleischermeister Hruby, übernahm allein für seine Person die Lieferung von 6000 Ochsen.

Graf Kolowrat war über dieses Anerbieten sehr erfreut, ließ sich durch den Stadthauptmann den reichen Fleischermeister vorstellen und als der Stadthauptmann bei dieser Gelegenheit versicherte, daß Meister Hruby bereits in früheren Kriegsjahren durch seine pünktlichen Lieferungen Prag mit vortrefflichem Fleisch versorgt hätte, reichte der General ihm die Hand und sagte:

„Ich rechne bestimmt darauf, lieber Meister, daß Sie auch dieses Mal ihre Abmachung halten, uns in keine Verlegenheit setzen und jene große Anzahl Ochsen zur rechten Zeit liefern. In diesem Falle werde ich nicht verfehlen, ihre Verdienste, die Sie sich auch bereits früher erworben haben, zur Kenntnis Seiner Majestät des Kaisers zu bringen."

Ganz entzückt über diese schmeichelhaften und hoffnungsvollen Worte ergriff der Fleischermeister die ihm dargereichte Hand und versicherte:

„Euer Exzellenz — verlassen Sie sich darauf — solange wir beiden zusammen sind, soll es in Prag niemals an Ochsen fehlen!"

Tages-Anzeiger

Montag, den 23. Dezember 1935.

Skala-Theater: „Liebe geht wohin sie will", 7 und 8 3/4 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Fremdenführer von Paris", 7 u. 8 3/4.
Kammer-Lichtspiele: „Königswalzer", 7 und 8 3/4 Uhr.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Gesangverein „Lyra"
gegr. 1864 E. V. Durlach.

Am **Mittwoch, den 25. Dezember 1935** (1. Weihnachtsfeiertag) findet abends 1/2 7 Uhr im Vereinslokal „Krone" unsere

Weihnachtsfeier

mit **gesanglichen Darbietungen, Theater** und **Gabenverlosung** statt.

Donnerstag, den 26. 12. 1935, vormittags 1/2 11 Uhr
„Stammholzversteigerung"

Hierzu laden wir unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder sangesfreundlichst ein.

Einführungsrecht ist aufgehoben.

Der Vereinsführer.

Turnerschaft Durlach 1846

Einladung!

Ich beehre mich, unsere werten Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörige zu unserer am **25. Dezember 1935** (1. Weihnachtsfeiertag) in der **„Festhalle"** stattfindenden

Weihnachtsfeier

verbunden mit Ehrung verdienter Mitglieder ergebenst einzuladen.

Saalöffnung 5 Uhr. **Beginn 1/2 6 Uhr.**

Mitgliedsausweise sind vorzuzeigen!

Der Vereinsführer.

Was zum Weihnachtsfest alles paßt!

Kinder-Ueberziehjäckchen m. Mütze reine Wolle, gehäkelt	2.75	2.50	2.25	1.90
Kinder-Gamaschenhöschen Wolle		3.75	3.25
Teufelsmützen in versch. Farben			1.60
Kinder-Pullover reine Wolle		4.90	3.90

Für die Dame

Strümpfe Wolle mit Seide	2.50	2.25	1.90
Damenhandschuhe gestrickt mit Stulpen			1.90
Garnituren Charmeuse Rock u. Schlüpfer			4.20
Damen-Nachthemden Finette	5.75	5.25	4.50
Bettjäckchen moderne Farben		5.75	2.95

und etwas besonders Schönes ist ein

Morgenrock 9.50 **8.90**

Für den Herrn

Oberhemden mit passendem Kragen moderne Dessins	7.50	6.50	4.95
Sporthemden mit festem Kragen		5.50	3.95
Ski-Hemden Flanell, schöne Muster			6.50
Handschuhe gestrickt, beige und grau			1.90

Gamaschen, Selbstbinder, Kragen usw.

von

Schmeiser
am Schloßplatz

Feinste Christstollen
sowie große Auswahl in sonstigem
Weihnachtsgebäck
alles in bekannter Güte
Bäckerei, Konditorei **F. König**
am Schloßplatz

Wohnung zu vermieten
5 u. 3 Zimmerwohnung mit Dampfheizung und allem Zubehör per 1. April 1936.
Jos. Stix, Blumenstraße 7.

Holzversteigerung.

Das **Forstamt Durlach** versteigert am **Freitag,** d. 27. Dez. vorm. 1/2 11 Uhr im „Ochsen" in **Wöllingen** aus dem Staatswald Distr. „Hohberg" Abt. I 8, 670 Ster meist buch. Scheiter, 1900 meist buch. Prügelwellen und 8 Lose Schlagraum — Vorzeiger Forstwart Volk, Wöschbach

Städtische Volksbücherei.
Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I
Ausgabezeit: An Montagen 5—1/2 7 Uhr (bis 15. März)
" An Freitagen 6—8 " (das ganze Jahr)
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach

NOTEN
sind beliebte Geschenke von bleibendem Wert. Für Klavier, Violine, Handharmonika oder sonstige Instrumente haben Sie reiche Auswahl im
Musikhaus Weiss
„Sang und Klang" (so lange Vorrat) jeder Band RM 6.—

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen
Nedaschlank-Dragées
Glas 1.25 und 2.70 RM.
Schlank sein, heißt gesund und schön sein!
Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Gesundheit" Adolf Hitlerstr. 11
Adler-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 16
Blumen-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 10
Central-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 74
Drogerie Wächter, Sofienstraße 14

Unsere Geschäftsräume sind am
24. 12. 1935 ab 12 Uhr geschlossen.
Bezirkssparkasse Durlach
Volksbank Durlach

Zu verkaufen:
1 Personenschlitten (Einspänn.)
1 Futterschneidmaschine mit 2 PS-Motor, 1 Leiter- u. 1 Kastenwagen, 1 Jauchewagen mit Faß 7–800 Ltr
Zu erfragen Weiherstraße 1.

1 Waggon
Torfmull
trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen zur direkten Lieferung werden noch angenommen.
Samenhandlung
Georg Föll
Baslertorstraße 8.

Schenkt
KOFFER
von
David Funck

Ger. 3 Zimmerwohnung
mit Mans. od. **4 Zimmerwohn.** in gut Wohnlage v. kl. Beamtenf. zum 1. 4. 36 gesucht. Angebote unter Nr 740 an den Verlag.

Zum Weihnachtsfest
Pfälzer Weine:
Maikammer weiß Ltr. 50 Pf
St. Martiner rot Ltr. 48 Pf
Hambacher weiß Ltr. 60 "
Weinverkaufsstelle
C. Ferara, Spitalstraße 6.

Schenkt
Stragula
von
David Funck

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Inserieren bringt Erfolg!